Erscheint wöchentlich.
Vierteljährl. Pränumerations-Preis
1 Thlr., bei den Postanstalten 1 Thlr. 1 Sgr.

Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen und Post-Anstalten
des In- und Auslandes.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung.

Organ der Gesammt-Landwirthschaft.

Redigirt von O. Bollmann.

Nr. 19. Zwölfter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 9. Mai 1871.

Inhalts-Uebersicht.

Achter internationaler Maschinen-Markt am 9., 10. und 11. Mai 1871.

Eine ziemlich große Anzahl von Interessenten — Landwirthen und Industriellen — haben für dieses Jahr den Ausfall der alljährig im Mai hier stattfindenden landwirthschaftlichen Markt-Ausstellungen erwartet, weil sie bei den gegenwärtigen Zeitverhältnissen sich wenig von denselben versprechen.

Mit speciellem Bezug auf den Maschinenmarkt ist allerdings auch zuzugeben, daß verschiedene Factoren dieser Annahme eine gewisse Berechtigung verleihen. Der große Krieg — dessen volles Ende wir heute noch nicht annehmen können, da noch viele Hunderttausende unserer Brüder in Feindesland auf dem „qui vive“ stehen — hat unmittelbar in ganz Frankreich und in den westlichen Districten unseres deutschen Vaterlandes, mittelbar aber auch bei uns und in anderen europäischen Staaten bedeutende Verkehrsstockungen hervorgerufen, Handel und Industrie gelähmt und in alle volks- wie landwirthschaftlichen Verhältnisse mehr oder minder tief eingegriffen! Die Bilanz zwischen Einnahme und Ausgabe ist daher in sehr vielen Fällen und Gegenden eine so ungünstige, daß man sich im großen Ganzen möglichst einschränkt, das Wünschenswerthe dem unbedingt Erforderlichen nachstellt und daher auf günstigere Zeiten Verbesserungen wie Ankäufe von Maschinen ꝛc. verschiebt.

Zweitens aber steht eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Landwirthen und Fabrikanten, Kaufleuten und Arbeitern noch gegenwärtig beim Heere, oder sie sind zum Theil erst kürzlich an den heimathlichen Heerd zurückgekehrt. Beides sind Ursachen, welche eine nur schwache Betheiligung von Ausstellern wie Käufern und Besuchern des Marktes befürchten ließ, veranlaßte auch die Sistirung der ebenfalls projectirten Schafschau und des Zuchtviehmarktes.

Um so anerkennenswerther ist der Beschluß des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins, den internationalen Maschinenmarkt trotz aller Bedenken nicht ausfallen zu lassen, sondern die Abhaltung desselben an den Eingangs bezeichneten Tagen zu wagen.

Der Erfolg — insofern er die Betheiligung und Anmeldung von Fabrikanten, resp. Ausstellern betrifft — beweist auf's Neue die Nothwendigkeit, das Bedürfniß des Marktes, der zur Hebung des landwirthschaftlichen Maschinenwesens seit seinem achtjährigen Bestehen schon sehr bedeutend beigetragen hat.

Nicht nur eine sehr zahlreiche Betheiligung zeigt sich auch dieses Jahr, sondern wir fanden Gelegenheit, mehreres Neue und verschiedene Maschinen zu besichtigen, deren vielfach verbesserte Construction den Anforderungen der landw. Praxis Rechnung getragen hat.

Wir können heute in keine Details eingehen, sondern geben nur ine allgemeine Uebersicht, einige Bemerkungen einschaltend.

In der Eintheilung des Marktplatzes und bei den Arrangements hat der leitende Ingenieur, in welchem wir wieder Herrn Sturm*) begrüßen, sich die Erfahrungen seines ersten Debuts vom vorigen Jahre auf das Intelligenteste zu Nutzen gemacht, darin thätigst unterstützt von dem langjährigen, sehr empfehlenswerthen Spediteur des Maschinenmarktes, Herrn Weiß.**)

Der enge Raum ist einerseits sehr geschickt benutzt, andererseits sind die Marktgegenstände sowohl nach ihren verschiedenen Kategorien als auch nach den Ausstellern möglichst übersichtlich gruppirt, so daß das Aufsuchen bestimmter Firmen oder Maschinen, wie die Uebersicht über den ganzen Markt sehr erleichtert ist.

Das Bild, an dessen Hand sich der Besucher des Marktes leicht orientiren kann, ist ungefähr Folgendes:

Der reichbeflaggte Eingang befindet sich in diesem Jahre nordöstlich, vis-à-vis der ersten Straßenflucht am Theater (zwischen diesem und der Strafanstalt). Links von ihm ist die Kasse, rechts sind die beiden Bureaus für Ingenieur und Spediteur sehr bequem für die Geschäftsabwickelung gelegen. Die innere Eintheilung bildet ein liegendes ∞ mit Querdurchschnitten, d. h. drei Hauptgänge mit verschiedenen Querwegen, jeder eine Gruppe abgrenzend. Wenn wir zuerst im Mittelgange entlang schreiten, so finden wir in der ersten Abtheilung rechts die reiche Ausstellung der altbekannten Firma Herz u. Ehrlich, daneben die Firma Ziegler, links dagegen Stumpf, Wiedero, Brost und Meinecke, hinter welchen beiderseits kleine Firmen ihren Platz gefunden haben.

*) In Firma Sturm und Zöller.
**) In Firma Speditions- und Rollgeschäft von C. J. C. Weiß.

Das Entree des Marktes dient somit zuvörderst der Decoration: Elegante Gartenmöbel, Stalleinrichtungen, Hausrath ꝛc. zur Rechten, — Fontainen, Brunnen, Gartenlauben, feuerfeste Arnheims ꝛc. zur Linken. An dies wünschenswerth Nützliche reiht sich in der zweiten Mittelabtheilung das Wichtigste des nothwendig Nützlichen an: die mächtigen Motoren — div. Dampfschlote, Dresch-, Mähe-, Säe- und Ziegelpreßmaschinen der uns aus den letzten Märkten schon bekannten Firmen. Den Rahmen dieser Abtheilung bilden die hinter und zwischen den Motoren aufgestellten Ackergeräthe, und der äußere Rahmen des Marktplatzes, an die Umzäunung sich anlehnend, umfaßt, wie im Vorjahre, neben Algöver's berühmten Drahtfabrikaten das bunte Allerlei — an der Nordfront die Getreide-Reinigungs-, Quetsch- ꝛc. Maschinen, und an der Südfront entlang zuerst die Restauration, dann Lehfeldt's weitverbreitete Buttermaschinen, die Apparate für landw. Fabriken, und diesen folgen all' die Herz und Auge unserer schönen Marktbesucherinnen erfreuenden Maschinen und Fabrikate des weiblichen Regime, die Näh-, Wasch- ꝛc. Maschinen.

Unterbrochen wird diese äußere Abtheilung in der Mitte des Platzes von dem, nothgedrungener Weise durch die Marktcommission aufgestellten Wasserhebewerk, welches sein Wasser per Locomobile aus dem Stadtgraben erhalten wird, um die Motoren u. a. des Wassers bedürftige Maschinen mit dem nöthigen Naß zu versehen.

In den letzten Jahren war über den ganzen Platz eine unterirdische Röhrenleitung (Eigenthum der Stadt) gelegt, die aber im Laufe dieses Jahres auf Anordnung des Magistrats entfernt wurde — „weil die Röhren anderweit gebraucht wurden“. Wir finden das, auch hierin sich documentirende geringe Entgegenkommen des Magistrats gegenüber der Marktcommission um so wunderbarer, als der Maschinenmarkt — abgesehen von der gemeinnützlichen, volkswirthschaftlichen Seite desselben — Breslau auch pecuniär nicht unbedeutende Vortheile bringt. Es ist freilich Vieles wunderbar in der guten Stadt Breslau!

Auf die decorative Ausschmückung ist dieses Jahr ebenfalls Bedacht genommen worden, und wird besonders der erste Theil hinter dem Eingange einen so überraschenden wie lieblichen Eindruck machen.

Leider werden wir so manche gute Maschine und manches Geräth, welche im Cataloge angemeldet sind, vergebens suchen, da die Beförderung der Maschinen auf den p. p. Eisenbahnen eine so verzögerte wie erschwerte in diesem Jahre war. Die königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn, welche besonders auf ihrer Zweigbahn Breslau-Posen- (Stettin) viel Marktgut zu befördern hat, gewährt in ihrer bekannten Coulanz bereitwilligst den freien Rücktransport und sucht die schleunige Heranbeförderung der Maschinen möglichst zu bewerkstelligen, wie dies von den schlesischen u. a. Privateisenbahnen stets geschieht; dagegen zeigt die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn einzig und allein wieder ihre zugeknöpfte Uniform, jede Vergünstigung ablehnend und sich auch in der Beförderung der Geräthe keineswegs übereilend.

Als von besonderem Interesse unter den angemeldeten Gegenständen möchten wir in Novitäten wie praktischen Verbesserungen für heute nennen:

Die verschiedensten Systeme von Mähemaschinen, darunter ein deutsches Fabrikat von Siedersleben, sodann Samuelson'sche mit neuesten Verbesserungen, präsentirt von Herrn Humbert, amerikanische von Burdich (the Burdich-Reaper), von Dodge und ein Cayuga-Chief, welche wesentlich anderer Construction sind und bereits in der Fachpresse wie von landwirthschaftlichen Autoritäten vielseitige Anerkennung gefunden haben. Die Repräsentanten derselben sind die Gebr. Gülich.

Demnächst tritt neuerdings eine neue Erfindung dieses Genres, construirt von Böhm in Berlin, hinzu, bei welcher Arbeiter auf der Maschine das Getreide zugleich bald abraffen und binden können.

So complicirt diese Maschine erscheint, ist sie doch von um so größerem Interesse, als die Mähemaschinenfrage noch lange nicht abgeschlossen ist.

Unter den Säemaschinen finden wir die wesentlich verbesserten und vereinfachten „Friedländer's Patentdrills“ wiederum in nunmehr höchst solider und durabler Bauart wie Material am Markte, welche der jetzige Besitzer genannter Firma und Fabrik, Herr Paul Schuhmann, zum Verkauf stellt. Der Verfertiger derselben ist noch derselbe: Herr Fabrik-Dirigent Liebau, dessen Intelligenz und Strebsamkeit unsere Landwirthschaft diesen ausgezeichneten Drill verdankt.

Die in diesem Gebiete ebenfalls vorzügliche Firma Sack in Leipzig hat ihren alten Standort wiederum links hinter dem Eingange gewählt zur Ausstellung ihrer Fabrikate.

Bei den Motoren (Locomobilen und stabilen Dampfkessel) fiel uns eine 10pferd. Locomobile von Sturm und Zöller, die Maschinenfabrik von Wolf in Buckau vertretend, auf, deren Construction darin eine wesentliche Verbesserung zeigt, daß der Kessel ein ausziehbares Röhrensystem hat, wodurch die Reinigung der Maschine sehr erleichtert wird. Genannte Firma hat außerdem, wie im Vorjahre, eine Anzahl der schon vielfach verbreiteten, ausgezeichneten Feuerlösch-Apparate (Extincteure) u. a. m. ausgestellt.

Das Hauptcontingent an Locomobilen mit Dreschmaschinen, und überhaupt die größte Collection speciell landwirthschaftlicher Maschinen stellt wiederum der sehr thätige Agent engl. Maschinen, Herr Humbert, aus. Derselbe hat sich durch Einführung englischer Fabrikate bester Construction nicht nur bereits ein Renommé, sondern auch eine feste, weit verbreitete Kundschaft erworben. An Novitäten sind von seiner Ausstellung dies Jahr mehrere Locomobilen und Dreschmaschinen mit eisernen Rädern und eine ganz ausgezeichnet gebaute Locomobile zu nennen, welche bestimmt ist, bei der im kommenden Herbste vom Breslauer landw. Verein ausgeschriebenen Dampfpflugconcurrenz den — leider zum Markte nicht rechtzeitig eingetroffenen — Dampfpflug in Bewegung zu setzen. Wir drücken hierbei unser Bedauern aus, daß Herr Humbert sich durch den Mißerfolg des vorjährigen Versuchs bei der Gewerbeausstellung, die so Brillantes leistenden Dampfspritzen in Schlesien einzuführen, hat abschrecken lassen, mehr derselben aus England zu beziehen und dieses Jahr am Maschinenmarkte aufzustellen. Die Erwartung, daß die Haupt- und Residenzstadt Breslau eine solche ankaufen oder bestellen würde, hat sich so wenig wie anderweite Bestellungen bestätigt, trotz der überraschenden Resultate dieser Spritze.

Zu unserem Erstaunen vermissen wir die bekannten und beliebten Maschinen von Januscheck aus Schweidnitz am diesjährigen Markte. Seine Schneckengöpel und Dreschmaschinen haben sich viel Anerkennung erworben. Von Göpelwerken sehen wir dieses Jahr viele Variationen auftreten, so unter Anderem ein Tretgöpel für Hunde, Göpel für Esel (Eselwerk statt Roßwerk?) u. s. w. Sie machen für's Erste mehr den Eindruck der „Schaustellung“ als der praktischen Verwendbarkeit.

Dagegen sind zwei Spiritus-Apparate neuen Systems von Aders und von Zabel (linke Seitenfront) aufgestellt, von denen besonders der erstere viel Interesse erweckt; ferner wird als Neuigkeit eine complette Kartoffelstärke-Fabrik in vollem Betriebe dargestellt von der in diesem Genre weit berühmten Fabrik Rühl und Brosowsky aus Frankfurt a. O. Sie umfaßt auf kleinem Raume Roßwerk, Wäsche, Elevatur, Kartoffelreibemaschine, Rüttelsieb, Quirlbottig, Absatzbottig und Wellenleitung, und zeigt die besten Apparate für die Stärkefabrication.

Endlich machen wir vorläufig noch auf die hydraulischen Apparate von Stumpf aufmerksam, unter welchen als Modell ein kleiner Wasserthurm zur Veranschaulichung eines Wasserhebewerks vor Allem in's Auge fällt.

Indem wir uns eingehende Besprechung der hervorragendsten Marktgegenstände vorbehalten, und ebenso ein Referat über die an den Tagen des Maschinenmarktes auf dem Schlachtviehhofe in Dürrgoy abgehalten werdende Mastviehausstellung bis nach derselben uns aufheben, schließen wir mit dem Wunsche unseren Vorbericht, daß Jupiter pluvius dem Markte diesmal günstiger sein möge als 1870.

Nentwig.

Zur Hagelversicherungsfrage.*)

Von C. v. Schmidt.

Die unterbliebene Nachsendung der gewohnten Stilistika nach dem schönen Frankreich war Veranlassung zu einem heute in der noch viel schöneren Heimath vorgenommenen Nachstudium meiner alten, guten Schlesierin. Auch sie ward Bruta, also zu deutsch ein weiblicher Brutus. Denn ich fand den Artikel, welchen ich schon in anderen politischen und landwirthschaftlichen Zeitungen nach oder vor ihr gedruckt gelesen hatte, der den Stab bricht über die auf Gegenseitigkeit basirten Hagelversicherungs-Anstalten. Der Artikel kennzeichnet sich als einem Circulair einer der größeren Actiengesellschaften entnommen, ist demnach also gefärbt. Einen anderen Artikel fand ich noch, fast über die gleiche Sache, entschieden objectiv gehalten und schließend mit den Worten: „Das moralische Recht!“

Wenn hier als Ideal die Gesellschaft hingestellt wird, welche bei einer angemessenen niedrigen Prämie nur bis $1/8$ des Schadens entschädigt, so ist dieser Vorschlag allein schon aller Beachtung werth. Seien wir ehrlich. Das Hagelversicherungsgeschäft ist heute in eine — mindestens bedenkliche Lage gerathen, und daran sind die Landwirthe zumeist schuld, welche auf den Hagel, der doch ein unberechenbares Unglück „sein sollte, so zu sagen speculiren“, welche, wenn man in der Nachbarschaft ein fernes Rauschen aus den Wolken gehört hat, die Begriffe Hagel, Windbruch und Madenfraß in de Schadensanzeige oft — identificiren.

Auf diese Weise, und daß man jede andere Meinung niederschreit, muß die Lage der Versicherungsanstalten eine precaire werden, denn treten sie unberechtigten Ansprüchen gegenüber, so werden sie verläumdet und verlieren — die Kundschaft. Und doch sind gerade diese Anstalten, welche das Vermögen des Landmannes gegen einen niemals vorher zu sehenden Schaden einigermaßen sicher zu stellen berufen sind, der Gesammtlandwirthschaft so nothwendig, daß man bemüht bleiben sollte, jede derselben zu erhalten. Es ist ja auch Platz für Alle reichlich vorhanden.

Was aber sehen wir?

Eine Gesellschaft verdächtigt die andere — und seitdem die Actiengesellschaften sich coalirt haben, halten diese wenigstens einigermaßen zusammen, machen aber gemeinsame Front gegen anders organisirte Gesellschaften, ein Wort giebt das andere, und wo die ein-

*) Die Redaction, daran gewöhnt, nach allen Seiten Gerechtigkeit zu üben, veröffentlicht diesen sehr ruhig gehaltenen Artikel mit Vergnügen und bittet dringend darum, in dieser objectiven Art fortzufahren. Schmähartikel aufzunehmen hält sie unter ihrer Würde. D. R.

fache Widerlegung nicht mehr ansteht, wird zur Verdächtigung gegriffen. So hat sich ein vollständiges Parteiwesen zwischen den verschiedenen Gesellschaften, deren Vertreter und dem landwirthschaftlichen Publikum, auf welches Alle speculiren, gebildet.

Wir wünschen allen Gesellschaften das gleiche Prosperiren, da dies den Landwirthen, deren Interessen wir dienen, nur vortheilhaft ist. Und hat der Landwirth nicht in der That das größte Interesse, sowohl Actien- wie Gegenseitigkeits-Anstalten erhalten zu sehen, sollte er nicht gegen jede Agitation sein, welche das Dasein dieser seiner besten Freunde verkümmert? Die Actiengesellschaften haben bisher der Landwirthschaft — nur gute Dienste geleistet. Sie haben gegen feste Prämien, verschieden nach der territorialen Fährlichkeit, Versicherungen abgeschlossen und jeden Schaden in dem Vertrage entsprechender Weise vergütigt. Ihr Beruf ist an und für sich wohl nicht der gewesen, Wohlthätigkeits-Anstalten für die Landwirthschaft zu bilden, im Gegentheil man hat Geld von der Landwirthschaft verdienen wollen; aber im Großen und Ganzen sind große Geschäfte von den Actionären dabei nicht gemacht, wohl aber haben die Landwirthe erheblichen Nutzen gezogen. Der Umstand aber, daß das Hagelversicherungs-Geschäft noch als Geschäft durch Actiengesellschaften betrieben wurde und wird und einige andere hier besser unerörtert bleibende Umstände, ließen es wünschenswerth erscheinen, der ursprünglichen Versicherungsart gegen Hagelschaden eine neue Gestaltung zu geben; so reorganisirten sich neben den neuen Actiengesellschaften die alten Hagelladen, so bildeten sich neue, so bildete sich die auf Gegenseitigkeit im weitesten Sinne begründete norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Sie alle stellten den Landwirthen die gleiche coulante Behandlung in Aussicht, und die Gegenseitigkeits-Anstalten hofften dabei mit geringeren Prämien durchzukommen, weil sie den zu erwartenden Gewinn nicht Actionären, sondern den Landwirthen zu Gute kommen lassen wollten. Nimmt man nun an, was man wohl thun darf, daß bei beiden, bei Actien- wie Gegenseitigkeits-Gesellschaften, die Verwaltungskosten sich gleich bleiben, so theilen auch beide Versicherungsbranchen das Schicksal, sowohl den Actionären wie den Landwirthen (Genossen) keinen Gewinn zu bringen, öfters haben letztere Nachschüsse leisten, öfters erstere Capitalreserven angreifen müssen, um jedem Schadensanspruch gerecht zu werden.

Nicht der Hagelreichthum der letzten Jahre allein ist der Grund zu dieser auffallenden Thatsache, vielmehr die Manie, durch eine genommene Versicherung gegen Hagelschaden unter allen Umständen — Gewinn zu ziehen.

Wenn die Tausende, welche ungerechtfertigt, denn nur wirklicher Schade sollte entschädigt werden, als Schadenersatz bislang gezahlt wurden, den Hagelkassen erhalten geblieben wären, Actionäre und Genossen hätten gleichbefriedigende Resultate erzielt. Deshalb aber gegen die Gegenseitigkeits-Anstalten zu eifern, weil sie nicht in der Lage sind, gegen feste Prämien zu versichern, zeigt, daß man die Sache nicht richtig erkennt.

Sind wirklich die Actiengesellschaften nur allein berechtigt, als empfehlenswerthe Versicherungs-Anstalten zu gelten, so müssen sie als solche erhalten werden. Das ist aber nur möglich, wenn sie Geschäfte machen. Da sie aber letztere seit Jahren nicht gemacht haben, wie alle Rechenschaftsberichte mehr oder minder zugestehen, so erscheint es gerechtfertigt, auch einer anderen Versicherungsform die Möglichkeit zu weiterer Entwickelung zu geben. Diese Entwickelung ist aber unmöglich, wenn ohne Weiteres Laien, Landwirthe, Presse, Betheiligte und Unbetheiligte auf den Versuch einer solchen Entwickelung losstürzen und sich im blinden Eifer beeilen, das Kind mit dem Bade auszugießen.

Daß ich kein unbedingter Gegner der Actiengesellschaften bin, habe ich in früheren Arbeiten und auch diesmal genugsam gezeigt. Weil ich aber erkannt habe, daß es zweckmäßig ist, für den Fall, daß die Actiengesellschaften weiterhin fortfahren, schlechte, d. h. wenig Gewinn bringende Geschäfte zu machen und schließlich aufhören können, den Landwirthen gerecht zu werden, einen Ersatz zu haben, so halte ich es als Landwirth für gerechtfertigt, auch auf einen weiteren, besseren Ausbau des Gegenseitigkeitsprincips Bedacht zu nehmen.

Man lasse beide Systeme fortan ruhig neben einander wirken, so nutzt man der Landwirthschaft am meisten. Und liegt denn nicht auch im Principe der Genossenschaft eine sichere Gewähr für eine billige und gewisse Entschädigung? Es wird dagegen eingewendet, daß dieser Vortheil schwinde gegen die Gefahr, zu Nachschüssen herangezogen zu werden. Das ist richtig, aber die Gefahr der Nachschüsse mindert sich mit jedem Schritte gleichmäßiger Ausdehnung. Und in dieser Beziehung glaube ich jeder Gegenseitigkeits-Anstalt einen guten Erfolg vorher bestimmen zu können, wenn sie es versteht, die früher selbst oder von anderen gemachten, meist theuer erkauften Erfahrungen richtig auszunutzen. So erscheint es vorerst geboten, das genossenschaftliche Gebiet nicht über Norddeutschland hinaus auszudehnen, da der Süden von Deutschlaud als unverhältnißmäßig gefährlicher sich erwiesen hat. Es entspricht dies zwar nicht stricte genossenschaftlichen Grundsätzen, noch weniger, wenn man im Versicherungsgebiete einzelne Terrainabschnitte ausscheidet und keine Versicherungen vorerst darin annimmt. Ein junges Unternehmen wird aber im Interesse der gewonnenen Mitglieder auch zu solchen Mitteln zunächst greifen müssen, diese Beschränkung aber aufgeben, sowie das Unternehmen so viel minder gefährliche Risicos abgeschlossen hat, daß es auch mehr gefährdete Striche annehmen darf. Das beliebte Correlativ, für mehrfache Verhagelungen in letzten 5 Jahren eine progressive Zuschlagsprämie zu erheben, würde allein nicht hinreichen, das Ganze vor Nachschüssen zu sichern, die unfehlbar eintreten müssen, wenn die Genossenschaft jedes auch noch so gefährdete Territorium aufnimmt und in demselben erheblich verhagelt.

Als Uebergang vom gänzlichen Ausschluß bis zur unbedingten Aufnahme empfiehlt sich eine theilweise Aufnahme nach Thalern bemessen, und berechne man den Durchschnitt des Ganzen. Beträgt z. B. der Durchschnitt auf je 1 □Meile gewonnener Versicherung x Thaler, so würde auf 1 gefährdete □Meile z. B. $\frac{x}{8}$ und dann steigend in Versicherung genommen werden können. Die Hauptsache bleibt, das Geschäft gleichmäßig auf ein großes Ländergebiet auszudehnen, wie z. B. die Norddeutsche es von Anfang an gethan und consequent bisher durchgeführt hat. Dadurch hat sie schnell erreicht, was keine Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit bisher erreichte, schon in 2 Jahren einen Reservefond von über 20,000 Thlr. Da die Norddeutsche im Uebrigen eine Schöpfung der größeren Anzahl unserer landwirthschaftlichen Centralvereins-Präsidenten ist, die mit einigen anderen hervorragenden Landwirthen dabei Hand in Hand gingen, so darf man wohl annehmen, daß sie im landwirthschaftlichen Publikum eine andere Beurtheilung erfährt, als in dem Artikel, an welchen wir die kurze Betrachtung anknüpften.

Vom Kriegsschauplatz der Hagel-Campagne*).

Es liegt uns ein mit dieser etwas wunderbaren Ueberschrift versehenes Circular vor, das, trotzdem es keine Unterschrift trägt, dennoch nur die Direction der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft zum Verfasser haben kann. Verschiedene untrügliche Indicien deuten auf diese Autorschaft hin. Nur einigen wenigen auserwählten Menschen ist es beschieden, die Reclame in so meisterhafter Weise zu handhaben, nur selten trifft man ein so kräftig entwickeltes Talent, auf Thatsachen mit Verleumdungen zu antworten. Wir glauben, da das Circular diese beiden Ingredienzien in reichem Maße enthält, die Direction dieser Gesellschaft mit Sicherheit als dessen Verfasser bezeichnen zu dürfen; wer anders dürfte wohl sonst noch Lust verspüren, für die Direction in die Schranken zu treten?

Man muß gestehen, die Aufgabe des Circulars war keine leichte, es soll die wohl motivirten Angriffe von drei Journalen und mehreren Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaften zurückweisen. Daß die Kräfte dazu nicht ausreichen, darf um so weniger befremden, als die Aufgabe an und für sich eine unlösbare ist.

Die Deutsche Versicherungs-Zeitung ist in dem Circular nur nebenbei erwähnt, die Spitze desselben richtet sich gegen einen Artikel des Börsen-Couriers. Wir haben demnach keine Veranlassung, auf den materiellen Inhalt des Schriftstückes einzugehen, und können uns diesmal ganz ungestört dem Genusse dieses Meisterwerks widmen.

Zunächst der schöne Titel: Vom Kriegsschauplatz der Hagel-Campagne. Wer denkt dabei nicht unwillkürlich an die literarischen Leistungen des berühmten Berliner Concurrenz-Vereins, eines Johann Hoff, eines Daubitz u. s. w., deren höchste Kunst es bekanntlich ist, eine unwillkürlich die Aufmerksamkeit fesselnde, Neugierde erregende Ueberschrift zu fabriciren. Wie sich dann aber das Publikum getäuscht und geärgert abwendet, wenn es nach dem lockenden Titel nichts als eine ganz gewöhnliche Reclame findet, so haben auch wir uns bitter getäuscht gefühlt, als wir den Inhalt des Circulars glücklich überwunden hatten. Wir haben uns schon längst gewundert, daß die Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft nicht die Littfaß'schen Anschlagesäulen zur Publikation ihrer Reclamen benutzt, da sie sich dort doch in der angemessenen Gesellschaft befinden würden; das in Rede stehende Circular deutet bereits in Form und Inhalt vollständig darauf hin, daß die Direction demnächst diesen Weg beschreiten wird.

Berücksichtigt man die früheren Stilübungen der Direction, so müssen wir gestehen, daß die Deutsche Versicherungs-Zeitung diesmal außerordentlich leichten Kaufes davon kommt. Einige kleine, unschuldige Verleumdungen — das ist alles; es lohnte kaum der Mühe, darüber auch nur ein Wort zu verlieren, wenn wir nicht eben so unendlich tief gerührt wären. Mögen die uns betreffenden denkwürdigen Worte hier einen Platz finden: Es kann uns nicht einfallen, die Phrasen der Deutschen Versicherungs-Zeitung zu widerlegen, da es ja hinreichend bekannt ist, daß nur diejenigen Gesellschaften von ihr gelobhudelt werden, die ihr tributpflichtig sind.

Daß es der Direction nicht einfallen kann, uns zu widerlegen, finden wir sehr begreiflich. Wären unsere Mittheilungen über diese Gesellschaft eben Phrasen, so würde die Entgegnung gewiß nicht ausgeblieben sein, denn dann hätte sich die Direction ja in ihrem eigentlichen Element befunden; da sie nichts widerlegt, fürchten wir fast, daß unsere Mittheilungen doch wohl etwas mehr als Phrasen gewesen sein müssen. Da aber möglicherweise der Begriff der Phrase verschieden aufgefaßt wird, so wollen wir hier noch einmal kurz recapituliren, was wir in letzter Zeit über die Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft sagten, es unseren Lesern überlassend, ob sie darin Phrasen oder Thatsachen finden werden: 1) daß die Statuten der Gesellschaft eine ganze Reihe von Bestimmungen enthalten, welche ebenso bedenklich für die Existenz der Gesellschaft, als gefährlich für die Nachschußverbindlichkeit und die zu verlangenden Entschädigungen der Mitglieder sind; 2) daß die Prämiensätze des vergangenen Jahres durchschnittlich nicht 50 pCt., wie die Direction behauptet, sondern 25 pCt. billiger gewesen sind, als die der Actiengesellschaften; 3) daß eine langjährige Erfahrung die vollständige Werthlosigkeit der Resultate eines einzelnen Jahres beweist, daß vielmehr die höchste Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß die Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft binnen kurzem das Schicksal sämmtlicher gegenseitigen Vereine theilen werde, welche von Jahr zu Jahr höhere Prämien und größere Nachschüsse zu fordern gezwungen sind; 4) daß die Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft im vergangenen Jahre einen höheren Procentsatz der Einnahme für Verwaltungskosten und Provisionen verausgabt hat, also theurer verwaltet, als die Hagelversicherungs-Actiengesellschaften. — Wir fügen heute diesen Punkten noch folgende Mittheilung hinzu. Das Statut der Gesellschaft enthält die Bestimmung, daß ein Theil der Fonds an die Mitglieder gegen Wechsel ausgeliehen werden sollen. Von dieser Bestimmung hat die Direction einen umfassenden Gebrauch gemacht, um durch die Gewährung von Darlehen die Versicherten zu ködern; sie hat aber wohl nicht die nöthige Vorsicht beobachtet, denn bereits ist ein sehr bedeutender Betrag in diesen Wechseln mangels Zahlung unter Protest wieder zurückgekommen.

Wir können es wohl jedem Leser überlassen, zu beurtheilen, ob dies alles Phrasen sind oder nicht, ob nicht vielmehr Thatsachen, die für die Direction der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft allerdings höchst unbequem sein mögen.

Auf den eigentlichen Inhalt des Circulars können wir leider nicht eingehen, da uns nicht der Vorzug zu Theil wurde, denselben gegen uns gerichtet zu sehen; wir können uns daher nur in mehr oder minder gewagten Hypothesen darüber ergehen, was der geistvolle Verfasser sich wohl unter „lobhudeln" und „tributpflichtig" gedacht haben mag, Worte, welche einer fruchtbaren Phantasie den weitesten Spielraum eröffnen: besonders erinnert das „tributpflichtig" so lebendig an die graue Vorzeit, wo die bedauernswerthe Menschheit noch nicht einmal ein Institut wie die Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft besaß. Das freilich ist lange her; recht bedeutend kürzere Zeit aber dürfte es währen, und die Welt wird wiederum keine Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft mehr besitzen. Wir hoffen, die Welt wird den Schmerz ertragen, ohne darüber zu Grunde zu gehen.

*) Wir entnehmen diesen Artikel ohne jeden Commentar wörtlich der „Deutschen Versicherungs-Zeitung". D. R.

Wie stimmen die älteren Fütterungsmethoden unserer Hausthiere mit denen überein, welche in neuerer Zeit ihre Anwendung finden?

Daß in den früheren Zeitperioden, in welchen man die heutigen Grundsätze bei der Viehfütterung noch nicht kannte, man ebenfalls seinen Zweck erreichte, gut ausgemästetes Vieh auf den Markt zu bringen und die Producte der Viehzucht, als Milch, Butter, Käse, Wolle 2c. in entsprechender Weise durch Fütterung zu erzeugen, darüber wird wohl kein Zweifel obwalten.

Wie weit nun diese Fütterungsmethoden auseinandergehen, kann nur ein genauer Vergleich feststellen. Um nun zu einem Resultate zu gelangen, wird es erforderlich sein, Aufzeichnungen über diesen Gegenstand zur Hand zu nehmen, und welche könnten wohl maßgebender sein, als diejenigen, welche uns in den auch für die Jetztzeit noch wichtigen Werken aufbewahrt worden sind? Wir meinen die Werke Albrecht Block's, welche dieser berühmte Landwirth vor vierzig Jahren herausgab und die namentlich für unsere Provinz berechnet waren.

Wer das unermüdliche Forschen dieses Mannes kannte und die mit großer Strenge so vielseitig durchgeführten Experimente aus der Nähe zu beobachten Gelegenheit gehabt, der wird den Werth derselben gewiß nicht unterschätzen, indem man annehmen kann, daß sie ein Fundament abgegeben haben, worauf die heutige Physiologie in Bezug auf die angeregte Ernährungsfrage unserer Hausthiere ihren Bau weitergeführt hat.

Gehen wir nun specieller auf die Block'sche Fütterungsweise ein, so werden wir im II. Bande pag. 116 finden, daß hier das Volumen und Gewicht des täglichen Futters für eine Kuh von mittlerer Größe ca. 800 Pfd. lebenden Gewichts betragen soll a. an Volumen bis 6000 Cubikzoll = $3\frac{1}{2}$ Cubikfuß; b. an Gewicht 100 Pfd. grünen Futters bei der Sommerernährung. Bei der Winterernährung: a. an Volumen bis 5000 Cubikzoll oder $2\frac{8}{9}$ Cubikfuß; b. an Gewicht 60 Pfd.

Am angemessensten findet Block, daß bei der Sommerfütterung 85 Pfd. grüner Klee, 3 Pfd. Heu, 2 Pfd. Gerstenstroh und dabei als Tränke 1,2 Pfd. Roggenkleie zu verabreichen sind, bei welchem Futter eine Milchkuh dieser Schwere eine vollkommene Ernährung erhält. Prüfen wir nun diese Futtergabe nach den jetzigen wissenschaftlichen Erfahrungen und so werden wir finden, daß enthalten sind in:

	85 Pfd. grünem Klee,	3 Pfd. Heu,	2 Pfd. Gerstenstr.,	1,2 Pfd. Kleie,	Summa
1. Proteïnstoffe..	2,72	0,31	0,05	0,26	3,34
2. Fett........	0,68	0,09	0,02	0,36	1,15
3. Kohlehydrate .	6,20	0,09	0,72	0,69	7,60
4. Trockensubstanz	15,81	2,56	1,69	1,05	21,11

Wenn nun das Nährstoffverhältniß nach den jetzigen Annahmen wie 1 : 55 sein soll, so giebt die Block'sche Fütterung ein solches wie 1 zu 3,1, also ein weit nahrhafteres wie dasjenige, welches heut zur Anwendung kommt. Die Trockensubstanz stimmt mit 21 Pfd. genau überein. Daß bei Sommerstallfütterung auch wohl heute im Allgemeinen eine der Block'schen gleiche in Anwendung kommt, dürfte wohl nicht bestritten werden, und gerade bei der so proteïnhaltigen Sommerfütterung wird mit dem so theuren Stickstoffe immer noch nicht haushälterisch genug umgegangen.

Eine vermehrte Gabe von Stroh würde das Nährstoffverhältniß sofort regeln und es bliebe an Grünfutter ein gewiß sehr erhebliches Quantum übrig, welches als Heu, bei der Winterfütterung verwendet, einen höchst wichtigen Vortheil bieten würde.

Leider aber finden wir noch gar viele Wirthschaften, in welchen mit Schluß der Winterfütterung auch die Strohvorräthe zu Ende gehen und namentlich das Sommerstroh, welches noch am geeignetesten ist dem Grünfutter beizumengen. Solche Verhältnisse sind jedenfalls abzuändern und es bedürfte nur eines einmaligen Vorschusses, um diese angemessenere Fütterungsweise in Gang zu bringen.

Allerdings muß der Landwirth nicht in den Fehler bei der Sommerstallfütterung verfallen, den Klee, die Luzerne 2c. so alt werden zu lassen, daß diese Futtermittel vom Viehe gleichsam verwüstet werden und ungenützt in den Dünger kommen, dann aber wird das Vieh das beigemengte Stroh verschmähen, denn nur bei Futter in ganz jungem Zustande wird man erlangen, daß dasselbe das Stroh, gleichsam als nothwendiges Bedürfniß, um den hohen Wassergehalt auszugleichen, gern aufnimmt.

Man wird sich stets junges, namentlich auf hohen Milchertrag wirkendes Futter verschaffen können, wenn man die Grünfütterung schon beginnt, wenn eben die Sense dasselbe fassen kann. Immer wartet man mit dem Einschnitt zu lange und wird dann in der Regel bei einigermaßen eintretendem fruchtbarem Wetter überrascht, wobei das Futter dann bald zu alt wird, so daß man sich genöthigt sieht, um diesem Uebel vorzubeugen, dasselbe zu Heu zu mähen, woraus dann wiederum das Unangenehme hervortritt, daß der Nachwuchs sich verspätet und zu andern Futtermitteln gegriffen werden muß, die oft nicht in der Menge vorhanden sind, wie solches wünschenswerth wäre.

Kehren wir nun wiederum zu unserm Block zurück und prüfen wir seine Winterfütterung, die allerdings in verschiedenen Modificationen der Futtermittel stattfinden kann, je nachdem die Ernte ausgefallen ist. Block nimmt hier 20 Stück Kühe à 800 Pfd. Lebendgewicht an und die Futtereintheilung ist folgende:

Vormittags zum 1. Futter 10 Geb. Heu à 10 Pfd. = 100 Pfd. Heu;
nach diesem Futter wird lauwarme Suppe von Kleie und Wurzelfrüchten gegeben ca. 10—12 Quart pro Kuh;
zum 2. Futter Runkelrüben mit Häcksel angemengt 130 Pfd. Runkelrüben;
zum 3. Futter dasselbe.
Mittags zum 4. Futter 10 Geb. Heu à 10 Pfd. = 100 Pfd. Heu.
Nachmittags zum 5. Futter, nachdem die Kühe kalt getränkt worden, erhalten sie Runkelrüben wie Vorm., 130 Pfd.;
zum 6. dasselbe;
und nach diesem warme Suppe wie Vormittags:
zum 7. Futter Gerstenstroh 10 Geb. à 10 Pfd. = 100 Pfd. Gerstenstroh;
Summa des täglichen Futters für 20 Kühe excl. des Strohhäcksels 820 Pfd.

Die Suppe oder Tränke besteht aus 30 Pfd. Kleien und 80 Pfd. Runkelrüben. An Strohhäcksel rechnet Block auf 5 Pfd. Wurzeln 1 Pfd.; es würden daher an Häcksel 104 Pfd. entfallen, die aber unter Umständen bis etwa zur Hälfte durch Getreidespreu ersetzt wird. Hierzu treten für diese 20 Kühe noch 2 Pfd. Salz und 3 Pfund Leinkuchenmehl, welches beides aufgelöst zur Anmengung an die Rüben gegeben wird.

Berechnen wir nun dieses Futterquantum für 1 Stück, so entfällt auf dasselbe:

Diese enthalten:	Heu 10 Pfd.	Runkelr. 30 Pfd.	Strohzus. 80 Pfd.	Kleie $1\frac{1}{2}$ Pfd.	Leink. 0,15 Pfd.	Summa
1. Proteïnstoffe..	1,04	0,36	0,41	0,18	0,04	2,03
2. Fett........	0,30	0,06	0,01	0,04	0,01	0,42
3. Kohlehydrate .	3,80	2,19	3,05	0,86	0,05	9,95
4. Trockensubstanz	8,56	3,36	8,46	1,31	0,13	21,82

Demnach giebt die Block'sche Fütterung ein Nährstoffverhältniß wie 1 zu 5,4 an, und somit bis auf einen ganz unwesentlichen

Bruchtheil ganz wie die Forderung der heutigen theoretischen Annahmen. Die Trockensubstanz ist ebenfalls bis auf einen geringen Bruchtheil genau zutreffend.

Prüfen wir nun auch dasjenige, was Block über Rindviehmast uns aus seinen Erfahrungen mittheilt. Nach ihm zerfällt die ganze Mastzeit in drei Zeitperioden und zwar die erste zu 4, die zweite zu 8 und die dritte zu 6 Wochen angenommen. Ohne uns hier speciell über die Gaben in den verschiedenen Perioden einzulassen, wollen wir einfach auf das auch jetzt noch vortreffliche Werk hinweisen, welches die praktischen Erfahrungen und Experimente Block's enthält und nur erwähnen, daß hier ein Maststück von 1000 Pfd. Lebendgewicht, welches etwa 52 pCt. Schlächtergewicht liefert, angenommen worden ist.

In der ersten Periode wurden täglich gegeben:
a. Kartoffeln 36 Pfd., b. Getreideschrot 6 Pfd., c. Roggenkleie 3 Pfd., d. Leinkuchen 0,6 Pfd., e. Stroh 12 Pfd., f. Heu 12 Pfd.
Diese enthalten:

	a.	b.	c.	d.	e.	f.	Summa
1. Proteïnstoffe	0,86	0,62	0,36	0,17	0,31	1,25	3,57
2. Fett	0,11	0,13	0,09	0,06	0,12	0,36	0,87
3. Kohlehydrate	6,84	3,84	1,73	0,19	3,66	4,56	20,82
4. Trockensubstanz	8,64	5,10	2,62	0,53	10,15	10,27	37,31

Hier stellt sich das Nährstoffverhältniß wie 1 zu 5,84.

In der zweiten Periode wurden täglich gegeben:
a. Kartoffeln 48 Pfd., b. Getreideschrot 10 Pfd., c. Roggenkleie 3 Pfd., d. Leinkuchen 0,6 Pfd., e. Stroh 10 Pfd., f. Heu 15 Pfd.
Diese enthalten:

	a.	b.	c.	d.	e.	f.	Summa
1. Proteïnstoffe	1,15	1,04	0,36	0,17	0,26	1,56	4,54
2. Fett	0,14	0,21	0,09	0,06	0,10	0,45	1,05
3. Kohlehydrate	9,12	6,38	1,73	0,19	3,05	5,70	26,17
4. Trockensubstanz	11,52	8,50	2,62	0,53	8,46	12,84	44,47

In dieser Periode ist das Nährstoffverhältniß wie 1 zu 6,3.

In der dritten Periode wurden täglich gegeben:
a. Kartoffeln 36 Pfd., b. Getreideschrot 12 Pfd., c. Roggenkleie 3 Pfd., d. Leinkuchen 0,6 Pfd., e. Stroh 6 Pfd., f. Heu 18 Pfd.
Diese enthalten:

	a.	b.	c.	d.	e.	f.	Summa
1. Proteïnstoffe	0,86	1,25	0,36	0,17	0,16	2,19	4,99
2. Fett	0,11	0,26	0,09	0,06	0,06	0,54	1,12
3. Kohlehydrate	6,84	7,68	1,73	0,19	1,83	6,84	25,11
4. Trockensubstanz	8,64	10,20	2,62	0,53	5,08	15,40	52,47

In dieser Periode ist das Nährstoffverhältniß wie 1 zu 5,6.

Wenn bei dieser Mast das Nährstoffverhältniß ein geringeres ist, als heute nach Grouven, Wolff u. A., so müssen wir doch dabei bedenken, daß bei der Block'schen Mastvorschrift in dem angezeigten Zeitraume dennoch die günstigsten Resultate erzielt worden sind, wie sich seiner Zeit der Verfasser davon überzeugt hat.

Wenn in heutiger Zeit eine kraftvollere Mast angestrebt wird, um in einem kürzeren Zeitraume denselben Effect zu erreichen, so müssen wir ein solches Verfahren wohl gerechtfertigt finden; indessen auch eine länger andauernde Mastzeit kann wirthschaftlich nicht getadelt werden, da man die eignen erzeugten Producte, ohne andere zur Mast zukaufen zu dürfen, gut verwerthen kann.

Daß die Trockensubstanz ebenfalls eine größere ist, wie die neuern Vorschriften solche vorschreiben, liegt eben in den weniger proteïnhaltigen Ernährungsmitteln und die vorgelegten Strohmengen werden theilweise nicht von den Thieren sammt und sonders aufgenommen, während sie hier ihrem vollen Gewichte nach in Berechnung gezogen worden sind, so daß sich nach diesem Abzug die Trockensubstanz wohl mit den jetzigen Annahmen ausgleichen dürfte.

Wir sind weit davon entfernt, die damaligen Normen an Heu- oder Roggenwerth bei der thierischen Ernährung fernerweit noch gelten zu lassen, weil dieselbe durchaus nicht mit derjenigen Schärfe und Genauigkeit ausgeführt werden könne, als wenn wir wissen, daß ein Rind von 1000 Pfd. Schwere täglich 25 Pfd. Trockensubstanz, 3,1 Proteïn, 0,09 Fett und 14,4 Kohlehydrate bedarf; es sind diese Bestimmungen viel einfacher und sicherer, indem wir aus denjenigen Futtermitteln, die uns unsere wirthschaftliche Situation eben bietet, diejenigen Compositionen leicht berechnen können, welche genau jene Nährstoffmengen in sich einschließen.

Wenn ich hier die Block'schen Angaben über die Ernährung der Schafe übergehe, welche heute noch ihre volle Anwendung finden können, so geschah dies darum, damit dieser Artikel sich in denjenigen Grenzen halte, welche für eine Zeitung uns als die angemessensten erscheinen. — Vielleicht darüber ein anderes Mal.

Vieles hat in dieser Beziehung die Chemie und Physiologie noch zu ermitteln über die zweckmäßigsten Nährstoffverhältnisse, wie solche bei unseren Hausthieren zur Anwendung kommen sollen, indessen können wir uns mit dem bereits Ermittelten eines großen Fortschritts erfreuen, nur müssen die heutigen Männer der Wissenschaft sich immer der bescheidenen Worte des englischen Agriculturchemikers Way erinnern, der da sagt:

„In dem Uebergangszustande von Dunkelheit zu Licht, in welchem wir uns befinden, sollten wir uns davor hüten, unsere eben erst erworbenen Kenntnisse dazu zu benützen, um über die Praxis den Stab zu brechen, anstatt daß wir die praktische Erfahrung als einen Zuwachs zu den von uns zu verwerthenden Thatsachen ansehen, aus welchen wir geduldig und Schritt für Schritt ein wissenschaftliches System aufbauen." **Fiedler.**

Nachtrag zur Weizenbrand-Frage.

Soeben geht uns folgender Brief zu, welchen wir hiermit veröffentlichen:

Geehrter Herr Redacteur!

In Ihrem sehr geschätzten Blatte ist in neuerer Zeit über die alte Frage der Entstehung des Brandes im Weizen so viel geschrieben und erörtert worden, daß wirklich nichts zu wünschen übrig bleibt, nur ist immer noch die Frage offen, wie entsteht der Brand?

Zur Klärung dieser Frage möchte ich gerne auch Etwas beitragen und würde Sie freundlichst ersuchen, diese Zeilen in Ihr Blatt aufzunehmen.

Als praktischer Landwirth habe ich die Erfahrung gemacht, daß stets der Brand im Weizen am meisten am Saume des Feldes und an den kräftigsten Pflanzen vorkommt. Es ist dies eine Erscheinung, die bei Erörterung dieser Frage, glaube ich, mit in Rechnung zu ziehen ist.

Ich meines Theils lege mir diese Erscheinung vom pathologischen Gesichtspunkte so aus, daß dieselbe aus einem krankhaften Zustande der Pflanze hervortritt.

Wie beim Thiere, so bei der Pflanze, ist die Fettsucht resp. Geilheit eine Krankheit, und daß sich bei einem krankhaften Zustande Parasiten finden, ist zur Genüge bekannt. Daß der Parasit für sich ohne krankhaften Zustand einer Pflanze lebensfähig ist, glaube ich nicht annehmen zu dürfen, vielmehr setze ich diesen Zustand für das Gedeihen voraus. Daher mag sich auch die Erscheinung erklären, daß bei gedrilltem Weizen, weil die Pflanzen kräftiger sind, sich mehr Brand zeigt, wenn überhaupt die physikalischen und Bodenbedingungen vorhanden sind.

Genehmigen Sie meine Hochachtung.

Friedland in Mähren, im Mai 1871. **Thiel.**

Export frischen Fleisches von Laplata nach Europa.

Eine Kiste mit frischem Ochsenfleisch, das von Rosario in der Argentinischen Republik gebracht worden war, wie in Chamb. Jour. mitgetheilt wird, wurde vier Monate nach der Verladung am Bord des Schiffes geöffnet und dem Aussehen und Geschmack nach vollkommen unverdorben gefunden.

Man hatte das Fleisch in eine Lösung doppelt schwefelsauren Kalks getaucht, die nach dem Kochen, wie man sagt, keinen chemischen Nachgeschmack zurückließ. Diesen Versuch betrachtet man als Beantwortung der Frage in Betreff der Möglichkeit, frisches Fleisch aus Südamerika einzuführen. Man sprach übrigens auch von einem anderen Versuch — nämlich davon, Fleisch ohne chemische Zurichtung in einer Masse Eis zu verpacken, was nicht schwierig sein würde, da in den Vereinigten Staaten eine Maschine erfunden worden, durch die man täglich hundert Tonnen = 20,000 Centner hellen festen Eises darstellen kann. Man fülle den Kielraum eines Schiffes mit Eis und man kann darin verpacktes Fleisch auf langer Fahrt in gutem Zustande befördern. F.

Provinzial-Berichte.

Sagan, Anfang Mai. [Wetter und Saaten. — Arbeiternoth. — Ackerbauschule Briesnitz. — Die Fabrikate des Eisenhüttenwerkes Tschirndorf auf dem Breslauer Maschinenmarkt.]

Der „wunderschöne Monat Mai" scheint auch diesmal, wie immer, nur jenseits der Alpen schön zu sein, wie alle Gedichte über ihn auch zweifellos nur dort gemacht sein können. Was die Kälte nicht zerstört hat, scheint der Nässe vorbehalten; seit vielen Tagen endloser Regen und alle nur mäßig tief liegenden Felder fast unter Wasser stehend. Die Wintersaaten verschwinden immer mehr, und die Beendigung der Frühjahrssaaten ist in weite Ferne gerückt.

Dabei hat die Arbeiter- und Dienstboten-Calamität eine fast unerträgliche Höhe erreicht; wir werden bald in der Lage sein, unsere Kühe, wie die amerikanischen Farmer selbst melken zu müssen. Alles drängt den Eisenbahnen, der Industrie und den Städten zu, und es macht mir Freude, Ihnen, — den modernen Bestrebungen entgegen, nunmehr auch den Ackerbau auf dem Straßenpflaster der Städte zu lehren, — von der stattgefundenen Eröffnung unserer zweiten schlesischen, theoretisch-praktischen Ackerbauschule, auf der 1½ Stunde von hier entfernten Königl. Domaine Briesnitz, berichten zu können. Neben ihrem Lehrplane, welcher vollständig dem der theoretischen Mittelschulen entspricht, bietet sie auch in praktischer Beziehung ein vortreffliches Lehrmittel für die landw. Erziehung, da der Boden der Domaine in allen Abstufungen vom leichten Sand bis zum schwersten Thon wechselt und die in Aussicht genommenen, umfassenden Meliorationen, Drainage, Wiesenbauten, Baumschulen u. s. w. den Zöglingen ein reiches Unterrichtsmaterial vor Augen führen werden. Die Schule wurde am 17. April mit nur vier Zöglingen eröffnet, ihre Anzahl stieg acht Tage später aber schon auf elf, so daß die Normalzahl bald erreicht sein dürfte.

Unser Eisenhüttenwerk Tschirndorf bei Halbau, welches sich auch in weiteren Kreisen durch seine Eisenconstructionen zu Gebäuden aller Art einen Ruf erworben hat, wird den bevorstehenden Breslauer Maschinenmarkt mit einer Collection landw. Geräthe und Maschinen beschicken, worauf wir die Fachgenossen aufmerksam zu machen nicht unterlassen wollen. Hervorheben wollen wir insbesondere die guten und billigen Breitdreschmaschinen mit 4pferdigem Göpel, die kleineren eisernen Dreschmaschinen mit 2pferdigem Göpel, eine 14reihige Drillmaschine, die vortrefflichen Meiselpflüge mit Karre, die eisernen Bedford- und Wieseneggen und endlich einen Satz Wagenachsen mit getheilten eisernen Naben, einen Satz Hämmer aus Gußstahl und diverse Stahlguß- und Hartguß-Proben.

Je mehr die Nothwendigkeit an uns herantritt, zum Ersatz der fehlenden Menschenkräfte und zur vollkommenen Ausführung unserer Arbeiten uns der Maschinen zu bedienen, um so nothwendiger wird es auch, unsere Aufmerksamkeit jenen Fabriken zuzuwenden, welche sich bei solider und sachgemäßer Ausführung durch Billigkeit auszeichnen. a.

Ziegenhals, 8. Mai. Nach einem Berichte des Vorstandes des Bienenvereins im schlesischen Gesenke, Herrn Leppelt, hat sich diesen Winter unter allen Bienen die Krainerin als diejenige bewährt, welche der Winterkälte am meisten widerstehen könne, da meist andere Bienenvölker der diesjährigen harten und langen Kälte nicht widerstehen konnten.

Der Bezug der Krainer Biene aus hiesiger Gegend wird deshalb dieses Jahr ein sehr lebhafter werden, besonders da dieselbe durch den Krainer Handelsbienenstand in Bösendorf bei Laibach franco hier verhältnißmäßig billiger gegeben wird, als man hiesige Bienenvölker kauft. Ein Pfund Bienen mit einer befruchteten Königin kostet im Monat Mai nur 4 Thlr. 10 Sgr., jedes Pfund Bienen weiter 1 Thlr 20 Sgr. Eine befruchtete Königin mit 100 Begleitbienen im Monat Mai nur 2 Thlr., ausgewachste, fruchtbarste und schönste vorjährige Edelkönigin 4 Thaler, während früher eine italienische ja 10 Thlr. kostete, und die Krainerin vor der Italienerin bekanntlich doch noch große Vorzüge hat.

Bienenwohnungen neuester Construction, wie sie zur Zucht im Großen auf den Ständen des Bösendorfer Etablissements aufgestellt sind, kosten incl. eines Königin-Zuchtkästchens 5 Thlr. —e—

Von der Prosna. Maschinenmarkt und Wollmarkt, zunächst eigentlich erst Wollschur und schlechtes Maiwetter, zwar über Verlangen kühl aber auch störend regnerisch, sind die Stoffe des Tages. Was die Regenfälle anbetrifft, läßt man dem Wonnemonat es gern nach, daß er den „nassen Brachmonat" einigermaßen anticipirt, denn nichts weniger als zu viel Nässe ist im Boden vorhanden; aber so kühl und aprilwetterisch brauchte er grade nicht zu sein, daß keine Saat aufgehen resp. in Vegetation treten und kein Grashalm noch anderes Futter wachsen kann. — Auf den Wiesen hat es die Prosna gut genug gemeint, aber auch beim Heuschlag heißt es: „was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr." Graue Haare läßt man sich indessen zur Zeit vernünftiger Weise wegen alle dem just noch nicht wachsen, vielmehr hofft man auch für die Wollernte noch alles Gute, da man den guten Wollmarkt nach Quantum und Preis schon gewiß zu haben glaubt.

Drüben, über der Grenze, herrscht ebenfalls ganz günstige Stimmung für den Wollmarkt und man ist froh, daß die Grenzsperre nicht bis an das mittele Prosnagebiet herabreicht; indessen ist nicht zu verkennen, daß die Sympathien für Breslau jenseits einige Zersplitterung erfuhren. An Posen denkt man nicht und Berlin kennt man gar nicht in den bezeichneten Bereichen, aber nach dem Innern hin bewegt sich ein Zug oder eine Beeinflussung, die sich nicht so bestimmt analysiren läßt.

Vom Maschinenmarkt möchten diesseits vor allem Anderen Mäh- und Dreschmaschinen, auch Drills und Breitsäemaschinen geholt werden, die Vorurtheile gegen alle diese Errungenschaften unserer Zeit sind so gut wie total geschwunden, aber nach dem Wollmarkte würde mancher fromme Wunsch sich besser realisiren lassen, als vor demselben. — (Bescheidener Gedankenstrich eines dienenden Landwirths.) i

Auswärtige Berichte.

Fettvieh-Bericht von Rahm und Dietrich in Stettin.

Stettin, 2. Mai. Den Agitationen der mittleren Grafschaften in England ist es im Verein mit diesseitigen diplomatischen Vorstellungen endlich gelungen, die jüngst gegen Deutschlands Vieheinfuhr erlassene Beschränkungs-Acte wieder aufzuheben. — Unsere einheimischen Züchter werden diese Nachricht um so freudiger begrüßen, als die Freiheit dem Verkehr gerade jetzt zurückgegeben wird, wo der Export größere Dimensionen zu nehmen beginnt.

Auch auf die Marktstimmung in England wirkt dies ungemein günstig ein, denn es gestattet dem Importeur, die inländischen Märkte mit derjenigen geringeren Waare aufzusuchen, — für die der Seehafen ein minder williger Abnehmer ist.

Die Märkte in Schottland wurden in der vorigen Woche sehr reichlich mit Rindern beschickt, was auf die Preise influirte. Mit Schafen ging es gut, und erzielten wir für 90 Pfd. Cotswold-Kreuzungen, ca. 13 Monate alt, geschoren, Netto 9 Thlr. 5 Sgr. pr. Stück, abzüglich Assecuranz für jede Gefahr.

Notirungen per ausgeschlachtetes Zollpfund.

Rinder:

prima 9 Sh. 6 d. pr. 14 Pfd. engl. = 6 Sgr. 9¾ Pf.
courant 9 Sh. 3 d. pr. 14 Pfd. engl. = 6 Sgr. 7²/₇ Pf.
secunda 8 Sh. bis 8 Sh. 3 d. pr. 14. Pfd. engl. = 5 Sgr. 8½ Pf. bis 5 Sgr. 10⁵/₇ Pf.
geringe 7 Sh. 6 d. bis 7 Sh. 9 d. pr. 14 Pfd. engl. = 5 Sgr. 4²/₇ Pf. bis 5 Sgr. 6³/₇ Pf.

Schafe in der Wolle:

prima 10 d. pr. Pfd. engl. = 8 Sgr. 4 Pf.
secunda 9 d. pr. Pfd. engl. = 7 Sgr. 6 Pf.
geringe 7½ bis 8 d. pr. Pfd. engl. = 6 Sgr. 3 Pf. bis 6 Sgr. 8 Pf.
geschoren 1½ d. = 1 Sgr. 3 Pf. pr. Pfd. engl. niedriger.

Aus Ungarn. [Der Handel Oesterreich-Ungarns nach Osten und Westen. — Projectirte russische Eisenbahngesetzgebung mit Bezug auf Hebung des Verkehrs und Handels. — Einfluß der russischen Bahnen auf den Getreide-Export.]

Ein neuerlicher Erlaß des österreichischen Handelsministeriums bezieht sich auf den ostasiatischen Verkehr, von dem der jenseitige Handelsminister wünscht, daß ihn die Bahnen durch Tarifermäßigungen begünstigen mögen. Wir gestehen aufrichtig, diesen Bestrebungen zur Hebung unseres ostasiatischen Verkehrs keinen rechten Geschmack abgewinnen zu können.

Seit der preußischen Expedition nach Ostasien ist es in österreichischen Regierungskreisen zur Manie geworden, den ostasiatischen Verkehr fördern zu wollen. Man vergißt dabei oder scheint es nicht zu wissen, daß die Handelsbeziehungen der Monarchie zu Ostasien ungemein geringfügige sind und in nächster Zeit auch gar keine Aussicht haben, sich wesentlich zu heben. Die nach europäischen Begriffen ungemein mäßigen und nüchternen, fast nur von Vegetabilien lebenden und Wasser trinkenden Chinesen und Japanesen sind keine Abnehmer für europäische Erzeugnisse, übrigens beherrscht England mit seinen wohlfeilen Erzeugnissen die dortigen Märkte, und auch dieser größte Handels- und Industriestaat bezahlt nur einen kleinen Theil seines großen Eigenbedarfes an ostasiatischen Producten (Seide, Baumwolle, Thee, Gewürze ꝛc.) mit Manufacten, den Rest aber gleicht derselbe durch baare Rimessen und durch Opium aus; es scheute einen Krieg nicht, um die Chinesen zu zwingen, den Opiumhandel frei zu geben, den diese im Interesse der Moralität zu unterdrücken Miene machten.

Mit den gegen einen dem Europäer unbegreiflich niedern Tagelohn arbeitenden Ostasiaten wird Europa die Concurrenz stets sehr erschwert bleiben, sie wird zur Unmöglichkeit werden, sobald einmal die Maschinenarbeit dort mehr und mehr Verbreitung finden wird, wozu schon jetzt sehr ernste Anstrengungen gemacht werden. Ostasien ist unserer festen Ueberzeugung nach das Ziel nicht, welches der Export österreichisch-ungarischer Producte in Aussicht zu nehmen hat, trotz des Suezcanals und der gewaltigen Verkürzung, welche durch denselben die Seeverbindung der Mittelmeerhäfen mit diesem ungeheuren Verkehrsgebiete erfahren hat.

Die Ziele unseres überseeischen Handels liegen nach einer ganz andern, diametral entgegengesetzten Richtung, sie liegen in Nord- und Südamerika, und besonders ist für unsern überseeischen Export das letztere große und reiche Handelsgebiet ins Auge zu fassen, welches schon jetzt zu den besten Abnehmern unserer Manufacte und Producte (Wollenwaaren, Weine, Mehl ꝛc.) gehört und wohin eine Dampfverbindung daher auch zur Zeit schon lohnen würde. Unbegreiflich, daß man dies in den maßgebenden Kreisen nicht einsehen will und stets wieder auf die unglückliche Idee der Anknüpfung ostasiatischer Verkehrsbeziehungen, Subventionirung von Dampferlinien zurückkommt und dabei in unverantwortlicher Weise jenes Gebiet vernachlässigt, auf welchem schon jetzt ohne jede staatliche Beihülfe sehr achtungswerthe Erfolge erzielt werden und noch weit größere erzielt werden dürften, sobald einmal die immense Wichtigkeit desselben erkannt werden wird.

Wenn Preußen die bedeutenden Kosten einer ostasiatischen Expedition zum Zwecke des Abschlusses von Handelsverträgen nicht scheute, so hat dies einen verständigen Sinn. Es handelte sich bei dieser Expedition in erster Linie um den Schutz der deutschen Schifffahrt, die in den dortigen Gewässern den Engländern und Amerikanern mit Erfolg den Rang streitig macht, um den Schutz einer Flotte von mehreren hundert Handelsfahrzeugen. Die wenigen Schiffe, die unter österreichisch-ungarischer Flagge in den dortigen Gewässern verkehren, lohnen nicht die Kosten einer solchen Expedition.

Die russische Regierung läßt durch ihre Organe verbreiten, daß sie seit langer Zeit an der Abhilfe der Uebelstände des Eisenbahnwesens arbeitet. Sie projectirt nämlich seit dem Jahre 1863 eine Eisenbahngesetzgebung. Zweimal ist dieser Entwurf den Bahnverwaltungen zur Begutachtung zugesandt, den Handelsvertretern aber nicht. Ende 1869 wurde derselbe endlich veröffentlicht und Gutachten auch von nicht den Bahnen-Verwaltungen Angehörigen angenommen. Im März 1870 ward darauf eine neue Commission zur Bearbeitung eingesetzt und deren Arbeit abermals den Bahnverwaltungen im August v. J. unterbreitet. Jetzt soll sie demnächst veröffentlicht und dabei noch einmal den Bahnen freigestellt werden, ihre Monita einzusenden. Man glaubt aber wirklich, daß der Entwurf noch in diesem Jahre Gesetzeskraft erhalten wird.

Wir lassen daraus einige Festsetzungen von allgemeinerem Interesse folgen: Die Personen-Waggons aller Classen müssen eine Verbindung im Innern haben, gut ventilirt, erleuchtet und im Winter geheizt werden können und mit Abtritten versehen sein. — Wer einen Zug versäumt hat, behält 24 Stunden das Recht, mit dem gelösten Billet weiter zu fahren. Die Eisenbahnen müssen nach besonderen Bestimmungen bei vorkommenden Unglücksfällen der Passagiere diese entschädigen und sind davon nur befreit, wenn bewiesen wird, daß das Unglück sich ohne ihre eigene Schuld oder die ihrer Beamten ereignet hat. — Die zur Versendung von Personen und gemischten Zügen bestimmten Waaren müssen, wenn sie 3 Stunden vor Abgang des Zuges übergeben worden sind, mit dem ersten abgehenden Zuge, die mit den Güterzügen zu befördernden spätestens 24 Stunden nach Eintragung des Frachtbriefes abgesandt werden.

Das Reglement bestimmt ferner genau die Fälle, in welchen die Eisenbahnen nicht für verspätete Ablieferung der Güter verantwortlich sind, dahin gehören Beschädigungen der Bahn, Kriegsereignisse, Volksunruhen oder eine zu große Anhäufung von Waaren auf der Station. Letztere ist anzunehmen, wenn die Zufuhr 10mal mehr beträgt, als unter Aufbietung aller Kräfte in 24 Stunden fortzuschaffen, möglich ist; die ankommenden Waaren können 48 Stunden unentgeltlich auf den Stationen liegen bleiben.

Man wird finden, daß diese Bestimmungen Manches enthalten, was für das außerrussische Publikum schon lange fromme Wünsche gewesen sind, aber leider ist wenig Aussicht vorhanden, daß diese Charte eine Wahrheit werde, denn bekanntlich ist die russische Gesetzgebung noch auf keinem Gebiete von der Executive kräftig unterstützt worden, und auf diesem hat sie mit so mächtigen Parteien zu kämpfen, daß man ihr von vorn herein wenig Erfolg versprechen kann.

Selbst wenn die Bahnverwaltungen alle den besten Willen hätten, würde es ihnen schon aus Mangel an tüchtigen Beamten unmöglich sein, den Wünschen des Publikums und des Gesetzgebers zu entsprechen. Sie werden deshalb, wenn das Gesetz wirklich in Kraft tritt, dasselbe mehr oder weniger ungeschickt umgehen. Lücken sind darin ohnehin genug zu finden. Wer von den Absendern will z. B. festzustellen im Stande sein, ob bei Hemmnissen in der Abnahme der Güter wirklich, wie das Gesetz verlangt, 10mal soviel zugefahren ist, als unter Aufbietung aller Kräfte fortgeschafft werden kann oder ob dies nicht der Fall.

Die russischen Bahnen leiden dabei sehr schwer durch das breite Geleise des russischen Systems. Wenn in Westeuropa in einem Theile des Bahnennetzes der Mangel an Locomotiven und Waggons prägnant zu Tage tritt, so kann dem Uebelstande meist durch Benutzung von Wagen aus andern Districten abgeholfen werden, in denen der Verkehr weniger rege ist. Und das ist denn auch in den letzten Jahren im ausgedehntesten Maße geschehen. Ein Krieg freilich wie der eben durchgekämpfte, in dem die eine Partei ihre Wagenparks größtentheils aus dem Verkehr zieht, während die andere neben dem Armeedienst noch in ihrem und im Feindeslande mit den eigenen Wagenparks den laufenden Verkehr besorgen soll, macht auch diese Hilfe illusorisch.

Rußland braucht aber gegenwärtig zur Bestreitung seiner Bahnverkehrsbedürfnisse doppelt soviel Fahrmaterial, als es besitzt; seine 1500 Meilen Bahnen sind zum großen Theil in den letzten Jahren eröffnet und haben entweder auf die an sie herantretende Größe des Verkehrs nicht gerechnet, oder sie sind nicht im Besitze der nöthigen Fonds, um die dringend erforderliche Vergrößerung ihrer Wagenparks vorzunehmen.

Ja das breite Geleise ist, selbst wenn sie im Auslande Bestellungen machen wollen, dabei ein großes Hinderniß. Denn die binnenländischen deutschen und österreichischen Fabriken, welche diese Aufträge ausführen, müssen im Besitze eines eigends zu dem Zwecke construirten, sehr theuren Wagens sein, auf welchem die für Rußland bestimmten breitspurigen Locomotiven bis auf die russischen Bahnen geschafft werden. Nur wenige besitzen einen solchen, und die übrigen kleineren treten daher überdies nicht als Concurrenten auf, weil sie ohne nachhaltige Beschäftigung die Anschaffung scheuen und zwar umsomehr, als die Dimensionen der russischen Modelle diese nur fast für dort verwendbar machen.

Ein Hauptlieferant für russischen Bahnbedarf, Frankreich, ist überdies jetzt vorläufig ausgefallen und den übrigen continentalen Fabriken fehlt es, trotz der Vergrößerungen und Vermehrung derselben, gegenwärtig durchaus nicht an Arbeit. Es wird also wohl auch nach Publicirung des neuen Gesetzes in Rußland noch häufig die Klage gehört werden, daß die Erwartungen, welche man von dem neuen Communicationsmittel in Bezug auf Erleichterung des Geschäfts hegte, meist getäuscht sind und daß, wie man aus Moskau schreibt, mit Frachtfuhrwerk die Producte aus dem Innern oft schneller und billiger an die Märkte geschafft werden können, als auf der Bahn.

Unter solchen Umständen werden auch die Bahnen den Getreideexport von dem schwarzen Meere nicht, wie man früher glaubte, zum großen Theil nach den Nord- und Ostseehäfen ablenken. Bisher haben sie im Gegentheil nur dazu gedient, den Pontushäfen vermehrte Zufuhr heranzuschaffen; Odessa hatte in Folge davon im vorigen Jahre nach der Mittheilung des Odessaer Zolldirectors Herrn Lwow, 5,429,907½ Tschetwerts Körner und Hülsenfrüchte und Mehl ausgeführt, was ungefähr einem Gewicht von 12 Mill. Zoll-Ctnrn. gleichkommen wird. Wahrscheinlich hat kein anderer europäischer Hafen auch nur annähernd ein gleich großes Quantum Cerealien exportirt. Außerdem wurden dort 422,387 Pud Wolle und Talg und 1,625,975 Pud andere Waaren ausgeführt. Ein sehr großer Theil dieses Exports hat also den weiten und kostspieligen Weg seewärts durch das Mittelmeer nach England gemacht, welcher bei tüchtig geleiteten, in einander greifenden Bahnen über die Ost- oder Nordsee billiger und viel schneller zurückzulegen gewesen wäre. Und man kann nicht daran zweifeln, daß die Reformen im Bahnwesen früher oder später diese Umwälzung im russischen Verkehr herbeiführen und damit den betreffenden Bahnen ungeheure Gütermassen zur Disposition stellen.

Gegenwärtig kann freilich die Stadt Odessa, ohne zu fürchten, ihrem Export Abbruch zu thun, ihn zum Besten des Stadtsäckels besteuern, und sie hat denn auch durch die Auflage von ½ Kopek pr. Pud in 1870 von ihm eine Einnahme von 266,565 Rubel erhoben. U. A.

Landwirthschaftlicher Bericht aus dem Königreich Sachsen.

Anfangs Mai.

Der April stellte sich mit sehr unfreundlicher Witterung ein. Der 1. brachte Nachtfrost und bei + 3° Regen und Graupeln; der 2. bei derselben Temperatur Wind, Schnee und Graupeln; der 3. bei + 2° den ganzen Tag Schnee. Auch der 4. bei + 3° drohte mit Schnee. Am 5. ereignete sich Reif, dem bei + 6° Wind bei bedecktem Himmel folgte. Erst am 6. schien einmal bei + 4½° die Sonne, doch war es dabei ziemlich rauh, so daß die Nacht zum 7. Reif brachte. Am Nachmittag des 7. stieg das Thermometer bei Sonnenschein auf 7°. Aehnlich wie der 7. verlief auch der 8.: Reif, dann bei + 8½° Sonnenschein und sehr schönes Frühlingswetter. Diese angenehme Witterung hielt auch noch am 9. bei + 9° an, während der 10. bei nur + 7° trübe war. Am 11. ereignete sich wieder Reif, dem zwar bei + 6° Sonnenschein folgte, doch war es dabei sehr rauh. Am 12. herrschte bei 11½° Wärme und bedecktem Himmel Wind, welcher Abends warmen, fruchtbaren Regen im Gefolge hatte. Derselbe hielt auch noch am 13. bei + 10° an. Am 14. sank die Wärme auf 6½°, und es war wieder ziemlich rauh. Der 15. brachte bei + 10° Regen, der 16. bei 11½° Wind, Regen und das erste Gewitter, welchem am 17. bei + 12° sanfter warmer Regen folgte. Derselbe hielt auch noch am 18. Vormittags bei + 10° an. Der Nachmittag dieses Tages brachte die schönste Frühjahrswitterung. Den höchsten Thermometerstand in diesem Monat erreichte der 19., nämlich 17° bei anhaltendem Regen. Man beobachtete in diesen Tagen wiederholt Nordlichter. Am Vormittag des 20. hielt bei 11½° der Regen auch noch an, dem aber Nachmittags Sonnenschein und Wind folgten. Am 21. bei + 11° viel und warmer Regen, dem am 22. bei + 9° Wind und empfindliche Kühle folgten. Der Abend brachte wieder Regen. Am 23. bei + 12° ereignete sich ein sehr heftiges Gewitter mit starkem Regenfall, welcher auch noch am 24. bei 7°, am 25. bei 10° und am 26. bei 9° anhielt. Ein reizender Frühlingstag war der 27. bei + 13°, während der 28. bei 10° wieder sehr viel Regen brachte. Noch massenhafter fiel der Regen am Nachmittage des 29. bei 13° Wärme. Der 30. brachte bei + 12° Regenschauer.

Es herrschte mithin im April Feuchtigkeit vor, jedoch nicht im Ueberfluß, da fast sämmtliche Regen sehr sanft waren. Infolge dessen und da die Feuchtigkeit in den letzten zwei Dritteln des Monats von angenehmer Wärme begleitet war, machte die Vegetation ungeheure Fortschritte, so zwar, daß in geschützten Lagen die Kirschbäume schon gegen den 20. blühten, die Buche um diese Zeit im Blätterschmuck prangte und Klee, Wiesengräser und Getreide so hoch herangewachsen waren, wie selten in dieser Jahreszeit.

Der viele Regen hemmte — außer zeitweilig auf niedrig gelegenen, von Natur feuchten Aeckern — die Sommerbestellnng in keiner Weise, begünstigte dieselbe vielmehr insofern ersichtlich, als sich der Boden vortrefflich bearbeiten ließ und die Samen in ein zum schnellen Keimen geeignetes Bett kamen, weshalb sie auch schnell aufliefen.

Infolge dieses fruchtbaren Wetters bieten die Fluren einen herrlichen Anblick. Alle Kleearten, die Wiesen, Oelfrüchte, Wintergetreide und Sommersaaten stehen überall so ganz vortrefflich, daß sie bis jetzt eine überaus reiche Ernte versprechen. Ein reicher Wiesenheuertrag und erster Kleeschnitt dürfte schon jetzt so ziemlich gesichert sein, da der Boden bis zu großer Tiefe hinab reich mit Feuchtigkeit getränkt ist und der üppige Stand der Pflanzen ein baldiges Verzehren der Bodenfeuchtigkeit durch Wind und Sonne nicht befürchten läßt.

Während aber Acker und Wiesen den reichsten Segen verheißen, sieht es in den Obstanlagen und Weinbergen sehr traurig aus. Der anhaltend strenge Winter hat daselbst ungeheure Verheerungen angerichtet, in erster Reihe an Aprikosen, Pfirsichen, Nußbäumen und Zwergobst. Die im Freien stehenden Stämme dieser Obstarten sind total erfroren, während an den Spalierbäumen das Tragholz getödtet ist, so daß man auch nicht eine Blüthe gewahrt. Nächstdem haben Birn- und Pflaumenbäume bedeutend gelitten, so daß von denselben eine Ernte nicht zu erwarten ist. Kirschen und Aepfel sind weniger stark beschädigt; aber auch sie geben für dieses Jahr wenig Hoffnung auf einen auch nur einigermaßen befriedigenden Ertrag. Fast noch schlimmer sieht es in den Weinbergen aus, da hier die Reben bis auf die Wurzeln erfroren sind.

Aehnlich verhält es sich auch in anderen Gegenden. So schreibt man aus dem Saalthale, daß die aristokratischen Obstarten, wie Pfirsichen, Aprikosenbäume und Weinstöcke, vielfach bis auf das Mark erfroren seien. Nur an einzelnen Punkten, wo die Stämme vor Winter entweder fußtief in die Erde verlegt oder mit sehr dicken Strohpanzern versehen worden seien, sei einiges Fruchtholz erhalten worden. Sonst aber hat Alles bis auf den Wurzelstock hinab zurückgeschnitten werden müssen, und es sei mehr als fraglich, ob nicht auch die Wurzeln selbst erfroren seien. Geradezu niederschlagend sehe es in den Weinbergen aus. Nur hier und da blinke ein junges Auge zwischen den dürren Rebenschenkeln heimlich, aber so kraft- und saftlos, als wolle die junge Knospe ihre Trauer um den Verlust der vielen zarten Schwesterchen verständlich machen. Denjenigen Weinbergsbesitzern, welche grundsätzlich ihre Weinstöcke im Spätherbst nicht behäufeln lassen, bleibe nichts anders übrig, als Neubepflanzung. Aber auch bei weniger zarten Arten der Obstbäume, wie bei Kirschen und Birnen, seien die Knospen fast durchweg erfroren. Selbst die anspruchslose Zwetsche hat dem barbarischen Winterwetter nicht zu widerstehen vermocht, besonders da bei der reichen Pflaumenernte im vorigen Jahre und der wenig warmen Witterung dem langen Hängenbleiben der Früchte auf den Bäumen das Ausströmen des Saftes sehr lange hintangehalten worden sei. Statt lebensgrüner Blüthenknospen sehe man fast nur hühneraugenartige, todte Warzen an den Aesten. Wenn nicht günstige Witterung etwas Außerordentliches thut, sei mit Sicherheit von der diesjährigen Obsternte nichts zu erwarten. Für die Pächter größerer Güter, wo die Einnahmen aus dem Obstertrage erheblich seien, sei dies ein besonders großer Schaden.

Die Verwüstungen, welche der Winter an den Obstbäumen angerichtet hat, beziehen sich jedoch nur auf das Flachland, im Gebirge ist der desfallsige Schaden weit weniger groß.

Auch die hochstämmigen Rosen sind massenhaft dem Frost erlegen.

Uebergehend zu den Productenpreisen, so machte, was das Getreide betrifft, die weichende Tendenz noch weitere Fortschritte. Die bisher so hartnäckig aufrecht erhaltene Haussepoſition, welche sich vorzugsweise auf den Bedarf Frankreichs stützte, ist jetzt vollständig aufgegeben worden, zumal da — Frankreich, Belgien und einzelne Regierungsbezirke in Rheinpreußen und Westfalen ausgenommen — die Ernteaussichten allenthalben sehr günstig sind und die Verlängerung des Aufstandes in Paris keine Aussicht auf baldige Getreideausfuhr nach Frankreich eröffnete. Roggen behauptete seinen Preis, feine Waare machte sogar eine kleine Avance. Dagegen war Weizen mehr angeboten; namentlich fanden mittlere und geringe Qualitäten keine Käufer; aber auch für feine Waare herrschte nur schwache Kauflust. Das Termingeschäft bedang sowohl für Roggen als für Weizen billigere Preise. Mehr Leben herrschte in dem Handel mit Hafer und Gerste, deren Preise auch fest waren, wogegen sich in Hülsenfrüchten fortgesetzt nur schwache Kauflust zu erkennen gab. Rüböl blieb angeboten und im Preise gedrückt, indem die Fruchtbarkeit der Witterung die Käufer zurückhielt. In Spiritus gestaltete sich der Handel infolge des starken Preisdruckes etwas reger, doch wird diese günstige Situation voraussichtlich nicht lange dauern. Butter bleibt fortwährend vernachlässigt; dasselbe gilt von dem Fettvieh, das bei dem großen Angebot gegenüber der geringeren Nachfrage im Preise nachgeben mußte. Auch im Zuckergeschäft war es fortgesetzt flau, doch glaubt man, daß sich dasselbe nun wieder befestigen werde. Die größte Lebhaftigkeit bei steigenden Preisen fand im Wollhandel statt. Alle Wollsorten, am meisten aber die mittleren und geringeren Gattungen waren und sind stark gefragt, und es wird nach dem sehr günstigen Ausfall der Leipziger Messe jedenfalls noch mehr Leben in den Wollhandel kommen, so daß die bevorstehenden Frühjahrswollmärkte für schnellen Absatz und den Producenten günstige Preise die besten Aussichten gewähren.

Der landw. Creditverein für das Königr. Sachsen hat jüngst seinen Rechenschaftsbericht erstattet. Aus demselben geht hervor, daß die Mitgliederzahl von 4399 auf 4544 gestiegen und das Stammkapital trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse von 361,634 Thlr. auf 401,602 Thaler angewachsen. Es wird hervorgehoben, daß die Vermehrung des Stammkapitals weit bedeutender gewesen sein würde, wenn nicht die letzten Jahre für die Landwirthschaft im Allgemeinen ungünstig gewesen wären. Wiederholt wird darüber geklagt, daß das Kapital immer mehr dem Realcredit entzogen und den Börsenspeculationen zugewendet wird. An Darlehnen wurden 273,271 Thlr. gewährt. Der von der Regierung dem Vereine eröffnete Credit wurde bis zu einem Betrage von 212,000 Thlr. benutzt. Der Reinertrag belief sich auf 27,112 Thlr. und die Dividende wurde auf 6 % festgesetzt.

Der sächsische Seidenbauverein macht wiederholt auf die Wichtigkeit und Nützlichkeit des Maulbeerbaumes aufmerksam und führt das Beispiel Preußens und Oesterreichs, welche in der Anpflanzung des Maulbeerbaumes so Vortreffliches zu Gunsten des Seidenbaues geleistet haben, den sächsischen Grundbesitzern vor Augen. Empfohlen wird, den Maulbeerbaum au allen Orten und Wegen, sei es als Baum oder Hecke, anzupflanzen, zumal sich derselbe mit dem schlechtesten Boden begnügt und außer seiner großen Nützlichkeit auch eine Schönheit wird, weil er selbst noch in später Jahreszeit, wenn ringsherum schon alles Laub gefallen ist, noch ein frisches, grünes Gewand trägt.

Die Zahl der landwirthschaftlichen Vereine und der Mitglieder derselben ist auch im vorigen Jahre wieder gewachsen. Zu Anfang des Jahres 1871 zählte der landwirthschaftliche Kreisverein Dresden 84 Vereine mit 4625 Mitgliedern, der landwirthschaftliche Kreisverein Leipzig 53 Vereine mit 2962 Mitgliedern, der erzgebirgische landw. Kreisverein 156 Vereine mit 6691 Mitgliedern, der voigtländische landw. Kreisverein 36 Vereine mit 2823 Mitgliedern und der oberlausitzer Kreisverein 35 Vereine mit 2621 Mitgliedern. Mithin beläuft sich die Zahl sämmtlicher landwirthschaftlicher Vereine des Königreiches Sachsen auf 5 Kreis- und 364 Lokalvereine mit 19,622 Mitgliedern.

Aber nicht blos die landwirthschaftlichen, sondern auch die genossenschaftlichen Vereine vermehren sich von Jahr zu Jahr; es ist dieses um so erfreulicher, als unverkennbar das Genossenschaftswesen für einen rationellen und wohlfeileren Betrieb der Landwirthschaft, mithin für einen höhern Reinertrag derselben, von der größten Bedeutung ist. Bei dieser erheblichen Wichtigkeit des Genossenschaftswesens sollte jeder landwirthschaftliche Lokalverein gleichzeitig auch das Genossenschaftswesen in die Hand nehmen.

Fortgesetzt werden neue größere Bierbrauereien ins Leben gerufen, da der Bierbedarf fast mit jedem Tage wächst und Sachsen bis jetzt noch sehr bedeutende Mengen Bier, namentlich aus Bayern und Oesterreich, einführt.

Die Verzögerung des definitiven Friedensschlusses mit Frankreich und der Aufstand in Paris hat einen sehr ungünstigen Einfluß auf die deutsche Landwirthschaft, als er derselben Massen von Arbeitskräften entzieht, die allenfalls nur durch Maschinen ersetzt werden können. Eine weitere ungünstige Rückwirkung des Krieges besteht in der Einschleppung des Pferdetyphus und Pferderotzes und der Menschenpocken, welche fast über das ganze Land verbreitet sind und sehr zahlreiche Opfer, namentlich unter den Kindern, fordern. Ferner hat die landwirthschaftliche Literatur unter dem Kriege nicht unbedeutend gelitten. In erster Reihe gilt dieses von den Kalendern und den landwirthschaftlichen Zeitschriften, da viele Tausende nicht nur jüngerer, sondern auch gereifterer Männer, welche dem Stande der Landwirthschaft angehören, ihrem Beruf entzogen waren und noch sind und infolge dessen weder Kalender noch Bücher kaufen, noch landwirthschaftliche Zeitschriften halten konnten und können. —e.

Commissionsweiser Wollverkauf.

Unter Bezugnahme auf den im „Landwirth" Nr. 29 und der „Schlesischen landwirthschaftlichen Zeitung" Nr. 15 veröffentlichten Beschluß des Schlesischen Schafzüchter-Vereins machen wir die Herren Interessenten wiederholt darauf aufmerksam, daß Herr Kärger auf unseren Wunsch noch soviel weitere Räume zum commissionsweisen Wollverkauf disponibel gemacht hat, daß er im Stande ist, noch solchen Anmeldungen genügen zu können, welche bis zum 15. dieses Monats gemacht werden.

Anmeldungs-Formulare werden auf Wunsch von der Redaction des „Landwirths" (Fränkelplatz Nr. 7), der „Schlesischen landwirthschaftl. Ztg." (Gartenstr. Nr. 9) und von Herrn C. F. G. Kärger (Neue Oderstraße Nr. 10) zugesandt.

Breslau, den 1. Mai 1871. Das Comité
für den commissionsweisen Wollverkauf.

Einladung.

Die diesjährige (VII.) Wanderversammlung der Agriculturchemiker wird in Dresden

Donnerstag den 25, und Freitag den 26. Mai

stattfinden.

Die Versammlungen werden eröffnet Donnerstag, Vormittag 10, im „Weißen Saale" der Restauration von Helbig an der Elbe. Die Agriculturchemiker, die Vorstände der landwirthschaftlichen Versuchsstationen, ihre Mitarbeiter, sowie alle Freunde der Agriculturchemie beehrt sich der Unterzeichnete zur Theilnahme hierdurch einzuladen. Dresden, den 4. Mai 1871.

**Der Geschäftsführer
der VII. Wanderversammlung der Agriculturchemiker.**
Dr. V. Hofmeister.

Programm.

Mittwoch, 24. Mai, Abends 8 Uhr: Gesellige Zusammenkunft und Begrüßung in den Restaurationslokalen von Helbig a. d. E.

Donnerstag, 25. Mai, Morgens 10 Uhr: Erste Sitzung. Mittags 2 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagsessen daselbst. Hierauf Besichtigung der Versuchsstation in der königl. Thierarzneischule, der königl. Thierarzneischule und ihrer Museen. Besuch des zoologischen Gartens. Abends gesellige Zusammenkunft nach näherer Verabredung.

Freitag, 26. Mai, Morgens 9 Uhr: Zweite Sitzung. Nach Schluß derselben dürfte sich der Besuch des chemischen Laboratoriums in der königl. polytechnischen Schule, des neuen Laboratoriums der Centralstelle für öffentliche Gesundheitspflege daselbst, des königl. historischen Museums u. a. m. empfehlen. Nachmittags Excursion nach Tharand. Besuch der physiologischen Versuchsstation und der königl. Forstacademie daselbst.

Sonnabend, 27. Mai: Excursion nach der landw. Versuchsstation Pommritz in der Oberlausitz.

Amtliche Marktpreise aus der Provinz.

(In Silbergroschen.)

Datum.	Namen des Marktortes.	Es kostet der Berliner Scheffel: Weizen gelber.	Weizen weißer.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.	Kartoffeln.	Heu, der Ctr.	Stroh, das Schck.	Rindfleisch, Pfd.	Butter Quart.	Butter Pfund.	Eier, die Mandel.
29. 4.	Brieg	85—89	—	58—61	46—49	31—35	96	13	35	225	5	20	—	5
1. 5.	Bunzlau	90	95	64	49	30	72	18	26	200	4	—	8½	4¼
26. 4.	Frankenstein	82	85	61	44	32	63	20	32	210	4½	20	—	4
2. 5.	Glatz	72—91	79—94	54—65	40—48	30—37	—	—	32	260	—	—	—	—
2. 5.	Gleiwitz	80—95	—	55—57	45—47	32—35	65—70	20	35	225	4	28	—	4¼
2. 5.	Glogau	—	—	61—63	—	33—36	—	12	20	210	4½	—	9⅓	5
6. 5.	Görlitz	92—97	95—100	62—66	48—54	30—36	77—82	16	25	210	4½	—	9¾	5
4. 4.	Grottkau	84	—	60	46	34	70	12	32	205	3½	—	8½	—
1. 5.	Grünberg	95	—	63	55	32—35	75	16	20	235	3½	—	9	5
4. 5.	Hirschberg	100	104	74	58	32	95	24	30	240	4	—	9	4½
6. 5.	Jauer	81	87	63	51	34	78	16	35	255	4½	—	9½	4½
2. 5.	Liegnitz	90	93	62	49	31	67	17	25	220	4	—	7¼	4½
6. 5.	Leobschütz	87	89	59	50	35	63	—	35	172	4	—	8½	5
4. 5.	Militsch	—	—	58	46	36	—	18	28	170	—	20	—	4
6. 5.	Münsterberg	90	—	61	46	36	—	16	—	—	4	20	—	4
G. 5.	Namslau	90	—	60	49	36	90	12	30	220	3½	21	—	4
6. 5.	Neisse	88	—	58	45	33	—	12	37	220	4½	—	8½	3¾
4. 5.	Ratibor	83	—	57	50	34	—	11	—	—	5	20	—	5
4. 5.	Reichenbach	84	88	60	51	32	—	20	40	257	4	19	—	4¼
2. 5.	Sagan	97	—	63	52	35	—	14	27	232	4	—	8¼	4¾
6. 5.	Schweidnitz	85	90	62	51	34	85	25	45	300	4	—	10	4½
5. 5.	Strehlen	84	88	58	45	33	77	11	45	240	4	19	—	4
28. 4. 9. 5.	Breslau	80—93	80—94	57—63	45—58	35—38	66—78	18—22	40	265	5	22	—	4½

Besitzveränderungen.

Durch Kauf:

die Rittergüter Ober- und Nieder-Petschkendorf, Kreis Lüben, von Rittergutsbes. und Lieutenant a. D. Schröder auf Petschkendorf an Banquier Friedländer in Breslau;

das Rtitergut Bielschowitz, Kreis Beuthen OS., von Graf Hugo Henckel von Donnersmarck auf Siemianowitz an den königl. Kammerherrn Graf Hugo Henckel von Donnersmarck auf Naklo.

Wochen-Kalender.

Vieh- und Pferdemärkte.

In Schlesien: Mai 15.: Auras, Bernstadt, Bauerwitz, Pitschen, Tost, Laipaer Haidehaus, Parchwitz, Sprottau. — 16.: Steinau a. O., Bielau, Naumburg a. Q. — 17.: Münsterberg, Nimptsch, Wiednitz. — 19.: Priebus. — 20.: Greiffenberg.

In Posen: Mai 16.: Görchen, Grätz, Kobylin, Moschin, Obornik, Santomysl, Budzyn, Schulitz. — 17.: Bnin, Scharfenort, Lapienno.

Wollmarkt: 20. Mai zu Neisse.

Hierzu der Landwirthschaftliche Anzeiger Nr. 19.

Verantwortlicher Redacteur: O. Bollmann in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Landwirthschaftlicher Anzeiger.

Erscheint alle 8 Tage.
Insertionsgebühr:
1¼ Sgr. pro 5spaltige Petitzeile.

Redigirt von O. Bollmann.

Inserate werden angenommen
in der Expedition:
Herren-Straße Nr. 20.

Nr. 19. Zwölfter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 9. Mai 1871.

Vieh-Auction.

Auf dem rothen Hofe des Dom. Mittel-Peilau sollen am 17. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, aus den vielfach prämiirten Stammheerden Mittel-Peilau und Neudorf in Folge starker Zuzucht [270]

8—10 Stück Zuchtstiere, Vollblut-Holländer und Mürzthaler, 1½—2 Jahre alt,

20—24 Stück Kühe und Fersen, Vollblut-Holländer, Mürzthaler u. div. Kreuzung,

6—8 Stück Holländer Kälber

im Wege des Meistgebots verkauft werden.

Sämmtliche Thiere werden einzeln zu Minimalpreisen eingesetzt und für jedes Mehrgebot zugeschlagen.

Nach rechtzeitiger Anmeldung der Herren Käufer stehen am Auctionstage auf den Bahnhöfen Reichenbach und Gnadenfrei Wagen zur Abholung bereit.

Mittel-Peilau bei Reichenbach i. Schl., den 6. Mai 1871.

Gräflich von Perponcher-Sedlnitzky'sche Wirthschafts-Direction.

Eisengießerei u. Maschinenfabrik
Rühl u. Brosowsky,
Frankfurt a. O. — Bahnhof,

empfiehlt sich zur Anlage von **Stärke- und Zuckerfabriken, Brennereien, Brauereien, Dampf-Mahlmühlen und Schneide-Mühlen.** (Die Fabrik ist auf der vom 9. bis 11. Mai d. J. in Breslau stattfindenden Ausstellung vertreten. (a 534) [250]

Zur Anfertigung von
Colonnen-, fein Sprit- und Destillir-Apparaten
empfiehlt sich
die Kupferwaaren-Fabrik von G. C. Köhler
in Freiberg in Sachsen.

Preisverzeichnisse, sowie lithographische Durchschnittszeichnungen nebst Erläuterung der neu construirten und bewährtesten Destillir-Apparate, werden auf Verlangen gratis zugesandt. Fertige Apparate stehen fortwährend zur gefl. Ansicht. [177] D. O.

General-Versammlung.

Die General-Versammlung des **Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten** wird hierdurch gemäß § 5 des Statuts auf
Montag, den 26. Juni a. c., Vormittags 10 Uhr
im Hôtel de Silesie hierselbst, Bischofsstraße Nr. 4/5, anberaumt.

Gegenstände des Vortrags und der Berathung sind:

I. Der Geschäftsbericht.

II. Durch Beschluß der vorigen Generalversammlung vorbereitete, dieses Mal zur definitiven Abstimmung gelangende Vorlagen.

1. ad § 2 alin. 3 des dritten Nachtrags vom 13. August 1866 (hinter alin. 3 dieses Nachtrags zu setzen):
„Ebenso soll bei dem Tode solcher Ehrenmitglieder, die aus der Zahl der wirklichen hervorgegangen sind und ununterbrochen ihre Beiträge gezahlt haben, der Wittwe und den Waisen dieselbe Pension, als wenn der Verstorbene stets wirkliches Mitglied gewesen wäre, dann gezahlt werden, wenn sie — die Wittwe und die Weisen — in einem hilfsbedürftigen Zustande zurückbleiben. Ueber die Hilfsbedürftigkeit entscheidet die Majorität des Verwaltungsraths auf Grund der vom Kreis-Vereins-Vorstand dargelegten Sachlage."

2. ad § 3 (hinter Absatz 3): [264]
„4. Wer zehn Jahre wirkliches Mitglied gewesen, ohne Unterbrechung seine Beiträge gezahlt und wegen Stellenmangel zu einem anderen Erwerbszweige greift, kann nach fünf weiteren Jahren bei regelmäßiger Beitragszahlung Ehrenmitglied werden oder ausscheiden."

III. Neuer Antrag auf gänzliche Umänderung der Statuten.

Vorstehende Anträge sind den Kreisvereins-Vorständen in extenso zur Berathung übersandt und dort von jedem Mitgliede auf Erfordern einzusehen.

Breslau, den 21. April 1871. **Das Directorium.**

Superphosphat aus **Baker-Guano,** sowie aus **Knochenkohle (Spodium), Peru-Guano-Chilisalpeter, Staßfurter** und Dr. **Frank**'sches **Kalisalz** rc. ist **vorräthig** resp. zu beziehen durch die Comptoirs von **C. Kulmiz** in Ida- und Marien-Hütte bei Saarau und auf den Stationen der Breslau-Freiburger Bahn. [180]

Zur gefälligen Beachtung.

Da ich in diesem Jahre den Breslauer Maschinenmarkt nicht beschicke, erlaube ich mir, die Herren Landwirthe auf mein gut assortirtes
Lager landwirthschaftlicher Maschinen
(Specialmaschinen, Dreschmaschinen, Roßwerke)
in **Breslau, Alte-Sandstraße 1,** aufmerksam zu machen.

E. Januscheck,
Eisengießerei und Fabrik landwirthschaftl. Maschinen
in Schweidnitz.
[279]

Einen 2½ jähr. reinblütig. Holländer, sehr guten Bullen, verkauft Dominium Sayne bei Trachenberg. [268] (35/V)

Flügel und Pianinos
von **Blüthner** in Leipzig
empfiehlt [231]
Leopold Kohl,
Gartenstraße 22c.

Ein junger verheiratheter
Oeconom,
dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen und der bereits einige Jahre selbstständig gewirthschaftet hat,
sucht Stellung
als selbstständiger Inspector eines Gutes oder sonstigen gewerblichen Etablissements auf dem Lande. (B u. C 3166)

Gef. Offerten sub L. S. # 3161 befördert das Annoncen-Bureau von
Th. Dietrich & Co. in **Cassel.**

Das Dom. **Rückersdorf,** Kreis Sprottau, sucht zum 1. Juli c. [263]
zwei Wirthschaftsassistenten.
Bewerber wollen Abschrift ihrer Zeugnisse einsenden.

Ein in allen Branchen der Oeconomie, insbesondere im rationellen Ackerbau, Fütterungs- und Düngewesen praktisch und theoretisch ausgebildeter, erfahrener **Landwirth,** dem über langjährige, selbstständige ökonomische Thätigkeit vorzügliche Zeugnisse und Empfehlungen landw. Autoritäten zur Seite stehen und der in letzteren Jahren mit Erfolg als landw. Wanderlehrer fungirte, sucht zum 1. Juli c. eine seinen Kenntnissen entsprechende Stellung.

Gefällige Offerten übernimmt die Exped. der Schlesischen Landwirthschaftl. Zeitg. sub Chiffre **M. 100.** [272]

Wegen Aufgabe der Schäferei
stehen auf dem Dom. **Großkmehlen** a. Th. bei Ortrand [235]
3 Southdown-Böcke,
238 Mutterschafe, mit Lämmern,
40 Hammel, Jährlinge,
90 Schafe, desgl.
zum Verkauf. Die Schafe und Hammel sind Kreuzung von Southdown und Merino. Die Thiere sind durchaus gesund, die Mutterschafe jung.

Tannenklee
offerirt in bester Qualität [273]
Leopold Schwersensky,
Breslau, Carlstraße 28.

Im Verlage von **W. Clar in Breslau** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig: [266]
Wege-Gesetzgebung
für Schlesien
von
Dr. Jäkel,
Regierungs-Assessor.
Gr. 8. 10 Bogen brosch. 22½ Sgr.

Das seit vielen Jahren rühmlichst bekannte
Woll-Wasch-Pulver
zur kalten und warmen Wäsche empfiehlt nebst Gebrauchs-Anweisung allen Herren
Woll-Producenten
Carl Steulmann,
Schmiedebrücke Nr. 36.

Wollsack-Leinewand,
Rapsplauen-Leinewand.
Segel-Leinewand
empfiehlt billigst [281]
Salomon Auerbach,
Breslau, Carlsstraße 11.

Die Besitzer des im Münsterberger Kreise zu **Nieder-Kunzendorf** sub **Nr. 15** belegenen **Bauerguts** von circa 150 Morgen Areal und mit complettem lebendem und todtem Inventarium, haben mich mit dem meistbietenden Verkaufe desselben beauftragt. Zur Abgabe der Gebote habe ich einen Termin auf
Dinstag den 23. Mai d. J.,
Nachm. 3 Uhr
in meinem Bureau hierselbst, Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6, angesetzt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hypothekenschein, sowie der Auszug aus der Grundsteuer-Mutterrolle an jedem Geschäftstage in den Amtsstunden bei mir einzusehen sind. Der Abschluß des Kauf-Vertrages an den Meistbietenden kann bei Genehmigung des Meistgebots sofort erfolgen.

Breslau, den 4. Mai 1871. [274]

Der Königliche Rechts-Anwalt und Notar,
Justiz-Rath Salzmann.

Für Landwirthe!

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Die Censur des Landwirths durch das richtige Soll und Haben der doppelten Buchhaltung, nebst Betriebsrechnung einer Herrschaft von 2200 Morgen für den Zeitraum vom 1. Juli 1859 bis 1. Juli 1860. Bearbeitet von einem schlesischen Rittergutsbesitzer. Gr. 8. 10 Bogen. Eleg. brosch. Preis 1 Thlr.

Der praktische Ackerbau in Bezug auf rationelle Bodencultur, nebst Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie, ein Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen, bearbeitet von Albert v. Rosenberg-Lipinsky, Landschafts-Director von Oels-Militsch, Ritter rc. Vierte verbesserte Aufl. Gr. 8. 2 Bde. Mit 1 lith. Tafel. 80 Bogen. Eleg. brosch. Preis 4⅓ Thlr.

Der landwirthschaftliche Gartenbau, enthaltend den Gemüsebau, die Obstbaumzucht den Weinbau am Spalier und den Hopfen- und Tabaksbau als Leitfaden für Sonntagsschulen und für Ackerbauschulen, bearbeitet von Ferdinand Hannemann, königl. Institutsgärtner rc. zu Proskau. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. 8. 12½ Bogen. Eleg. brosch. Preis 15 Sgr.

Grundsätze zur Werthschätzung des der landwirthschaftlichen Benutzung unterworfenen Grund und Bodens der größeren und kleineren Landgüter der Provinz Schlesien, mit Gegenüberstellung des wirthschaftlichen Werthes zu dem Reinertrage der nach dem Gesetz vom 21. Mai 1861 erfolgten Steuer-Veranlagung. Ein unentbehrliches Handbuch für Gutskäufer, Kapitalisten, Hypotheken-Inhaber und Communal-Behörden. Zum Besten der Landesstiftung „National-Dank" herausgegeben von C. M. Wittich, Landesältester a. D., Ritter rc. Gr. 8. 6¼ Bog. Eleg. brosch.

Die rationelle Hufbeschlagslehre nach den Grundsätzen der Wissenschaft und Kunst am Leitfaden der Natur, theoretisch und praktisch bearbeitet für jeden denkenden Hufbeschläger und Pferdefreund von W. E. A. Erdt, kgl. Departements-Thierarzt in Cöslin. Gr. 8. Mit erläuternden Zeichnungen auf 5 lith. Tafeln und 1 Holzschnitt. Eleg. brosch. Preis 2¼ Thlr.



Die Holländer-Vollblut-Zuchtvieh-Heerde
zu Schalscha bei Gleiwitz,
St. Z. B. I. Lit. C. Nr. 21,
offerirt „vorzüglich schönes, reinblütiges und gut gezogenes Zuchtvieh jeden Alters." [196]



Die Viehlieferanten
A. Pannenborg Söhne
zu Weener in Ostfriesland
empfehlen sich zur Lieferung von Rindvieh, holländischer sowie ostfriesischer Race, als: [256]
Stiere, Kühe, Kalben und 7 bis 8 Monate alte Kälber.
Zur Entgegennahme von Bestellungen werden dieselben während der diesjährigen Maschinen-Ausstellung in Breslau im Hotel Heinemann „zur goldenen Gans" wohnen

---

Die Superphosphat-Fabrik
Mann & Co., Breslau, [258]
hält zur Bequemlichkeit der Herren Landwirthe auch Lager ihrer Phosphate und von Knochenmehl, Bischofsstraße 8.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit den Herren Oeconomen bekannt zu geben, daß er auch dieses Jahr mit seinen wesentlich **verbesserten Ackergeräthen** den Maschinenmarkt in Breslau besuchen wird und bittet um geneigten Zuspruch.

R. Werner,
[262] Pflug- und Maschinenbau-Anstalt in Camenz i. Schles.

Fabrik-Wäsche roher Fettwollen!
Unterzeichneter übernimmt jedes Quantum zum fabrikmäßigen Waschen nach bester Methode in kürzester Zeit, giebt Vorschüsse und vermittelt den Verkauf.
Berlin, Prinzen-Allee 2—4. [276]
Hermann Drösse, Wollwäscherei.

Gußeisen-Ringe
zu Walzen offerirt zu Fabrikpreisen [280]
Breslau. **C. F. Jaeschke.**

Die Fabriken von
Stalling & Ziem
Breslau, Nicolaiplatz 2. **Prag,** Elisabethstresse 3.
Barge, bei Sagan. **Wien,** Wieden, Meierhofgasse 9.
empfehlen ihre als feuersichernd anerkannte [277]
Stein-Dachpappe
nebst **Lager** von engl. **Steinkohlentheer, Asphalt-Pech, Dachpappnägel.**
Deckarbeiten mit unserem Fabrikat werden unter Garantie der Haltbarkeit zu soliden Preisen in Accord übernommen.

Schlaf-, Reise- und Pferde-Decken
empfiehlt billigst [275]
Die Teppichfabrik von **Korte & Co.** Breslau, Ring 52 (Naschmarktseite).

Die Colonialwaaren-, Delicatessen-, Wein- und Cigarren-Handlung
von A. Gonschior, Breslau, Weidenstr. 22,
wird bestens empfohlen, indem da jedem Käufer die Vortheile geboten werden, auch im Einzel-Einkauf die billigsten Engros-Preise zu genießen. [271]

Gegen Käferfraß der Rapspflanzen.
Den Herren Landwirthen hiermit die ergebene Anzeige, daß [269]
Rapsglanzkäfer-Fang-Maschinen
vorräthig sind und es bei Bestellung derselben nur der Drillweiten-Angabe bedarf.
Camenz in Schlesien. **R. Werner.**

H. Humbert in Breslau

empfiehlt

Marshall Sons & Co.'s

Locomobilen und Dreschmaschinen.

Zeugniss.

Auf den Wunsch des Herrn **H. Humbert** in Breslau als Vertreter der Firma **Marshall Sons & Co.** hat die unterzeichnete Markt-Commission die Leistung und Beschaffenheit einer aufgestellten **Dreschmaschine** mit damit verbundener Schrotmühle, und einer **Locomobile** einer näheren Beobachtung unterzogen und kann darüber folgendes Gutachten abgeben:

„Die Maschine hat bei dem Probedrusch sich in jeder Hinsicht vollkommen bewährt; sie drischt so, wie wir dies kaum jemals gesehen haben, das Stroh ist nur wenig zerschlagen und kommt vollkommen rein von Körnern heraus, d. h. es sind keine angedroschenen Körner im Stroh, noch in dem ausgedroschenen kurzen Stroh und davon abgeschlagenen Aehren oder in dem Kaff. — Unter den Körnern haben wir keine zerschlagenen oder beschädigten gefunden, die Maschine liefert das Korn ganz gereinigt und nach Belieben sortirt, daher wir für die Maschine eine grosse Zukunft hoffen. — Die Maschine ist auch in ihrer Contruction höchst einfach und zweckmässig und die Ausführung der einzelnen Arbeiten war mit aller Sorgfalt bewirkt. Die **Locomobile** zeigt sich ebenso als das Werk eines gewandten, kundigen Constructeurs und tüchtigen genauen Arbeiters."

Breslau, am 4. Mai 1867.

Die Maschinen-Markt-Commission.

R. Seiffert, Generalpächter. **H. Moritz Eichborn,** Rittergutsbesitzer. **F. Neide,** Rittergutsbesitzer. **Kutzner,** Generalpächter. **J. G. Hofmann,** Königl. Fabriken-Commissarius. **Wilhelm Korn,** General-Secretair.

Anmerkung. Die vorstehend ausgedrückte Hoffnung der **Breslauer Maschinen-Markt-Commission** ist seitdem glänzend in Erfüllung gegangen und gebe ich gern Reflectanten eine grosse Anzahl Adressen von Herren auf, welche diese **Maschinen** bereits von mir gekauft haben.

Smyth & Sons Drillmaschinen.

Zeugniss.

„Die ersten Versuche mit der Drillmaschine von **Smyth & Sons** in **Peasenhall** wurden auf dem Versuchsfelde des landwirthschaftlichen Instituts der Universität Halle in Gegenwart des Vorstandes der Maschinen-Prüfungsstation im Herbst 1867 vorgenommen. Es zeigte sich, dass die Maschine mit Leichtigkeit von zwei Pferden getrieben werden konnte, und stellten sich bei der Arbeit keinerlei Schwierigkeiten heraus; — da die zu besäende Fläche eine sehr kleine war, konnten keine weiteren Beobachtungen angestellt werden, der Stand des gedrillten Weizens war ein durchaus gleichmässiger.

Hierauf arbeitete die Maschine während der Herbstbestellung 1867 und der Frühjahrsbestellung 1868 in der Wirthschaft des Herrn Rittergutsbesitzers **Zimmermann** auf Lochau, Vorstands-Mitglied der Maschinen-Prüfungsstation, sie führte dort die gesammten Arbeiten aus, und erklärte sich Herr **Zimmermann** ausserordentlich befriedigt.

Das Resultat der Prüfung ist dahin zusammenzufassen, dass die Maschine den Anforderungen der Landwirthschaft vollkommen entspricht und demnach zur Einführung nur empfohlen werden kann, für hügeliges Terrain möchte es sich bewähren, eine Vorrichtung zum leichteren Einlenken des Vordersteuers anzubringen, und würde hiermit die Maschine sicherlich allen, an einen Drill zu stellenden Anforderungen aufs Vollständigste Genüge leisten. Halle a. d. S., den 9. Juli 1868.

Der Vorstand der Prüfungs-Station für landwirthschaftliche Maschinen.

v. Beurmann. Julius Kühn. B. Zimmermann. Percls.

Anmerkung. Die oben erwähnte Vorrichtung am Vordersteuer für hügeliges Terrain fertigen **Smyth & Sons** schon seit Jahren an, liefern dieselbe unter dem Namen **Kurbel-Vordersteuer**, indess nur auf Verlangen der Herren Käufer unter Berechnung.

Diese Maschinen sind schon in einigen Hundert Exemplaren in Schlesien und Posen verbreitet und gebe ich gern denjenigen Herren, welchen selbe noch nicht bekannt sein sollten, die Namen der respectiven Käufer auf, um sich näher informiren zu können.

Samuelson's Getreidemähmaschinen

Berliner internationales Preismähen
1868. Erster Preis.

Quedlinburger internationales Preismähen
1870. Erster Preis von Cour. Thlr. 200

bei Betheiligung von **16 deutschen, 16 englischen** und **12 amerikanischen Maschinen,** und veranstaltet von den Magdeburger und Quedlinburger landwirthschaftlichen Vereinen.

Officielles Zeugniss der gesammten Jury.

Eine äusserst solide und sauber gearbeitete Maschine mit guten Constructionen. — Besonders hervorzuheben sind die lange Lenkstange, die doppelte Schlittenführung der Messerstange, die lange Deichsel, die gute Lenkbarkeit, eine Kuppelung für den Rückwärtsgang und Ein- und Ausrückung des Apparates vom Kutschersitze aus. Das Gestell war vorzugsweise Schmiedeeisen und zusammengeschraubt. Die Räderverzahnungen, welche auf die Leichtigkeit des Ganges bedeutenden Einfluss haben, waren vorzüglich. Der richtigen, rationellen und sauberen Ausführung gemäss waren die Leistungen sehr gut. — Der Schnitt war gleichmässig, die Ablage gut, der Gang der Maschine bequem. — Wünschenswerth wäre eine Verbesserung der Schmiervorrichtungen. — Die Schnittfläche liegt links an der Deichsel. — Sie mähte 1 Morgen in 22 Minuten.

Motiv der Prämiirung.

„Der erste Preis von 200 Thlrn. wurde Herrn **Samuelson & Co.** für Maschine Katalog Nr. 24 zuerkannt, weil dieselbe ausser einer in Betreff des leichten Ganges, des gleichmässigen Schnittes und der sauberen Ablage, tadellosen Leistung, auch eine einfache praktische Construction und sehr saubere und solide Arbeit zeigte". [278]

Ausser obigen Maschinen werde ich auf dem hier bevorstehenden **Maschinen-Markte** am **9ten, 10ten** und **11ten Mai** noch eine ganz neue **Getreidemäh-Maschine** von **Burges und Key,** sowie von **Hornsby & Sons** ausstellen, sowie auch eine Auswahl **Schrot- und Quetschmühlen, Göpel** und **Dreschmashinen, Siedemaschinen, Rübenschneider, Getreidesortirmaschinen etc.** aus den besten **englischen Fabriken** und bitte um Ertheilung von Aufträgen.

H. Humbert Moritz-Strasse „Frisia", dicht an der Kleinburgerstr. **Breslau.**

Maschinen-Niederlage und Reparatur-Werkstätte.

Spiritus-Brenn-Apparate

für continuirlichen Betrieb,

deren Leistungsfähigkeiten alle bis jetzt angewandten Constructionen übertreffen, erzielen durch schnelles Abtreiben der Maische (12—1500 Quart pro Stunde) große Ersparniß an Feuerungs-Material und Wasser und liefern einen reinen Spiritus von durchschnittlich 90 bis 92 pCt. Tr.

Die abfließende Schlempe wird vollständig entspeist, und da das Lutterwasser mit der Schlempe nicht in Verbindung kommt, wird diese als Nahrungsstoff für Vieh durchaus ungefährlich. [228]

Ein von mir gebauter und beim Rittergutsbesitzer Herrn **Dr. Heimann** zu Buttermilchhof bei Kosel in Betrieb gesetzter Apparat entspricht allen diesen Anforderungen und kann auf Ansuchen daselbst jeder Zeit besichtigt werden.

Während des Betriebs meiner Apparate kann man durch angebrachte Gläser an den Haupttheilen desselben den Gang der Destillation beobachten und läßt sich dadurch der Betrieb leichter reguliren.

Ich empfehle mich hiermit zur Anfertigung dergleichen Apparate mit dem Bemerken, Zeichnungen und Kostenanschläge auf Verlangen einzusenden und übernehme Garantie für die Leistungsfähigkeit und Solidität derselben.

A. Engelke in Ober-Glogau,
Kupferwaaren-Fabrikant.

Torfpreß-Maschinen,

wie auch die zu ihrem Betriebe erforderlichen Locomobilen und Göpelwerke halten in bester, bewährtester Construction und solidester Ausführung vorräthig (a 455)

Paucksch & Freund,
Maschinenbau-Gesellschaft
zu
Landsberg a. W. [249]

Nordd. Hagel-Vers.-Ges. Berlin. Halmfrucht 20 Sgr. 2c. versichert Gen.-Agentur **Gr.-Glogau** und gewährt Rabatt, **C. v. Schmidt.**

Cautionsfähiger Bewerber findet dauernde, durchaus selbstständige Verwaltungsstellung m. Kassenführung verbunden. Dienstanerbieten sub K. K. 750 durch die Annoncen-Expedition v. Haasenstein & Vogler, Breslau, Ring 52. [267]

Beste Rapskuchen und Leinkuchen

eigener Fabrik, sowie Rapskuchen- u. Leinkuchen-Mehl empfehlen in jeder beliebigen Quantität [239]

Moritz Werther & Sohn
in **Breslau.**

Mackean & Lezius in Breslau

beehren sich ergebenst anzuzeigen, dass sie auf der Breslauer Maschinen-Ausstellung am 9., 10. und 11. Mai eine Collection von

Locomobilen, Dampfdreschmaschinen, Heuwendemaschinen, Pferderechen, Automat. Rasenschneidern (Parkscheeren) — aus der Fabrik von **Ransomes, Sims & Head** in Ipswich (England).

Getreide-Mähemaschinen „The Governor" mit selbstthätiger Ablege-Vorrichtung und **Gras-Mähemaschinen** „The Paragon" — von R. Hornsby & Sons in Grantham (England),

Viehfutter-Dämpfapparaten Nr. I, II u. III **Herizontalen Dampfmaschinen** — von Mackean & Lezius in Breslau

ausstellen, und indem wir diese Maschinen als in jeder Beziehung ganz vorzüglich und mit den neuesten Verbesserungen versehen, empfehlen können, laden wir die Herren Landwirthe und Industriellen zur gefälligen Besichtigung ein.

Officieller Bericht der Jury auf der internationalen Ausstellung zu Paris 1867, Gruppe 8 und 9:

„**Die Dreschmaschine von Ransomes, Sims hat das vollkommenste Resultat geliefert.** Das Getreide war nicht gebrochen und gut gereinigt, es blieben keine Körner, weder im Stroh, noch im Kaff, wie man solche bei vielen anderen Maschinen fand. Ihre Ueberlegenheit ist auch unbestreitbar in Bezug auf die Sortirung des Getreides in verschiedene Qualitäten. **Erhielt den Ersten Preis.**" [261]

Officieller Bericht der Jury der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung zu Brüssel 1868:

„**Der Erste Preis für grosse Dreschmaschinen wurde der Dreschmaschine von Ransomes, Sims zuerkannt; diese Dreschmaschine ist die vollkommenste, welche gemacht werden kann.**" —

Landwirthschaftliche internationale Ausstellung zu Sant-Jago 1869: Unter den hervorragendsten englischen, französischen und amerikanischen Ausstellern erhielten Ransomes, Sims & Head allein den grössten Preis: „Goldene Medaille und 800 Dollars;" ausserdem für die Beste Dreschmaschine: Ersten Preis: „Goldene Medaille und 400 Dollar," für die Beste Locomobile: Ersten Preis: „Goldene Medaille".

Der neue Patent „Star" Pferderechen

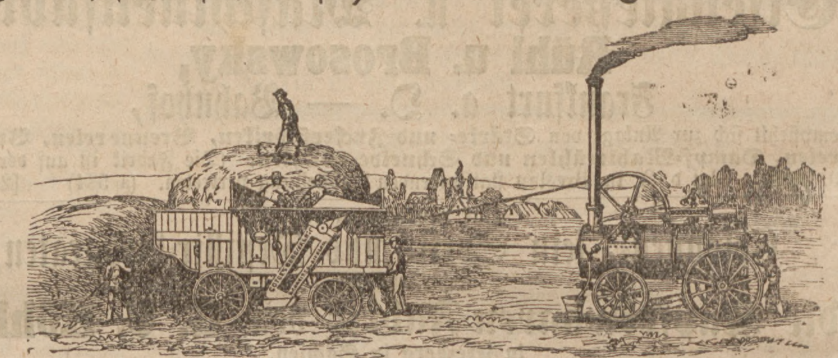
von Ransomes, Sims & Head erhielt den Frsten Preis von 20 Pfund Sterling auf der Ausstellung der königl. landwirthschaftl. Gesellschaft von England zu Manchester im Juli 1869 unter Mitbewerbung der ersten Fabrikanten Englands.

Illustrirte Cataloge, Copien sehr zahlreicher Zeugnisse hervorragender Grundbesitzer des In- und Auslandes über unsere Fabrikate sowohl, als über die von uns empfohlenen englischen landw. Maschinen, und jede weitere Auskunft auf geneigte Anfrage.

Mackean u. Lezius, Eisengiesserei und Maschinenfabrik, Breslau, verlängerte Siebenhufenerstrasse.

General-Agentur der Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von Ransomes, Sims & Head in Ipswich (England).

Dampfdreschmaschinen und Locomobilen



für deren **solide Bauart** und **ausgezeichnete Leistungsfähigkeit** ausgedehnte Garantie geboten wird, für deren Gebrauchstüchtigkeit obendrein der seit Jahren bereits in ganz Deutschland erzielte zahlreiche Absatz bürgt, führen Unterzeichnete stets in eigenem Fabrikat am Lager und halten solche der Berücksichtigung des landwirthschaftlichen Publikums unter der Zusicherung **streng reeller Bedienung** und **billiger Preisstellung** empfohlen.

Leipzig-Reudnitz.

Goetjes, Bergmann & Co.
Eisengießerei und Maschinenfabrik.

[265]

Amerikanische Mähmaschinen.



Gebr. Gülich, Breslau,
Tauentzienstraße Nr. 1. [192]

Dampfdreschmaschinen und Locomobilen

aus der Fabrik der Herren [251]

Rich. Garrett & Sons, Leiston Works, England,

halten stets auf Lager und offeriren dieselben zu Fabrikpreisen. Ferner offeriren wir aus derselben Fabrik **Drillmaschinen, Pferdeharken** 2c. 2c. (a 534)

Eisengießerei und Maschinenfabrik
Rühl & Brosowsky,
Frankfurt a. O. — Bahnhof.

Felix Lober, Breslau,
Neue Taschenstraße Nr. 12,

empfiehlt zur Frühjahrsbestellung unter Garantie des Gehalts zu Fabrikpreisen billigst: **Spodium-, Knochenasche-, Estremadura-, Baker-Guano-, Ammoniak-Superphosphate, Wiesendünger** und **Knochenmehl** aus der Fabrik der Herren **Galle & Co.** in Muldenhütte bei Freiberg in Sachsen. **Kali** und **Magnesiasalze** ab Staßfurt. [179]

Spiritus-Brenn-Apparate.

Die Herren Landwirthe und Brennerei-Besitzer mache ich aufmerksam auf die vom Kupferwaaren-Fabrikanten Herrn **Friedrich** zu Glatz patentirte **Bandholtz**'sche Colonne, welche mit Recht ihren Vortheilen entspricht, einmal wegen schnellem, leichtem und ruhigem Betriebe, so daß ich im Stande bin, in 12 Stunden 12,000 Quart Maische mit voller Sicherheit abzutreiben. Zweitens wegen Reinheit und starkem Spiritus, Ersparniß an Feuerungsmaterial und Wasser, sowie sauberen Arbeiten und bescheidenem Kostenpreis.

Schmarse bei Oels in Schlesien.

J. Paetzold.

[229]

Verantwortlicher Redacteur: O. Bollmann in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.